

Überprüfung und Revision des Fragebogens zur Diagnostik elterlicher Erziehungseinstellungen von E. Littmann und E. Kasielke

Von Helmut Lukesch und Alfred Tischler

1. Einleitung

1.1. Verfahren zur Erfassung von Erziehungseinstellungen

Angesichts des allgemein anerkannten Faktums, daß die Entwicklung von Kindern sehr wesentlich von den Einstellungen der primären Bezugspersonen mitbeeinflußt wird, er-

Tab. 1: Fragebogenverfahren zur Erfassung der elterlichen Erziehungsstile
im deutschsprachigen Raum

Erziehungseinstellungen (durch Eltern berichtet)	Perzipierter Erziehungsstil (durch Kinder berichtet)
Einstellung zu Problemen der Kinder- erziehung (J a r c e k i 1961)	Marburger Skalen zur Erfassung des elterlichen Erziehungsstils
Erziehungsauffassungen von Müttern (P u l v e r 1962)	(H e r r m a n n et al. 1971)
Fragebogen zum elterlichen Erziehungs- stil (S e i t z und J a n k o w s k i 1969a, b)	Fragebogen zum Elternverhalten (F ü h r 1970, M i n s e l und F i t t k a u 1971)
Einstellungsfragebogen zur Erkundung von Erziehungseinstellungen (L i t t m a n n und K a s i e l k e 1970)	
Meßinstrument zur Erfassung mütter- licher Erziehungseinstellungen (L i e b h a r t und L i e b h a r t 1974)	
	Punitivitätsdifferential (V i e r n s t e i n 1972)
Selbsteinschätzung von Elternverhalten (M u n d t und S c h m i d t 1973)	
selbstperzipierte elterliche Erziehungs- einstellungen (E n g f e r et al. 1973)	

scheint es erstaunlich, daß es zur Messung von Erziehungseinstellungen im weitesten Sinn des Wortes nur wenige Verfahren gibt, welche bezüglich teststatistischer Kriterien überprüft worden sind. Werden in diesem Forschungsgebiet (Erkundung des elterlichen Erziehungsstils, Auswirkungen auf verschiedene Bereiche der kindlichen Entwicklung, Abhängigkeit von weiteren Variablen) Fragebogenverfahren verwendet, so kann man nach den untersuchten Probandengruppen grob zwei Ansätze unterscheiden (Herrmann 1972, S. 378): Man kann einmal die Eltern selbst befragen (elterliche Erziehungseinstellungen, -ziele, -haltungen, -techniken, -stile) oder die Kinder (perzipierter Erziehungsstil). Für beide Ansätze gibt es im deutschsprachigen Raum einige wenige Beispiele (vgl. Tab. 4).

Diese Verfahren sind allerdings nicht primär für die Einzelfalldiagnostik konstruiert worden, sondern sind größtenteils Forschungsinstrumente, mit denen verschiedenste Fragestellungen aus der Sozialisations- oder Einstellungsforschung bearbeitet werden. Zum Teil handelt es sich bei den Verfahren um Übersetzungen von amerikanischen Fragebögen, die dabei nur grob adaptiert wurden. Als am eingehendsten untersucht können die Marburger Skalen zur Erfassung des perzipierten Erziehungsstils gelten (Stapf u. a. 1972), dies sowohl in Hinblick auf die Konstruktionsprinzipien als auch angesichts der Vielzahl von Validitätsnachweisen. Ein weiteres, sehr breit angelegtes und vielversprechendes Projekt wird zur Zeit auch im Rahmen des Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrums der Universität Erlangen-Nürnberg verfolgt (Engfer u. a. 1973, Philipp 1971).

1.2. Fragestellung

Der Anspruch, welcher durch das Fragebogenverfahren von Littmann und Kasiecke (1970) gestellt wird, ist im Gegensatz zu den anderen Verfahren höher: Es ist auch für die Einzelfalldiagnostik hin angelegt und soll u. a. auch als (a) Entscheidungsgrundlage bei forensischen Fällen, (b) im Rahmen der Erziehungshilfe und (c) in der allgemeinen psychologischen Diagnostik verwendet werden können. Als Konsequenz ist daraus zu folgern, daß an die Gütekriterien dieses Verfahrens schärfere Anforderungen gestellt werden müssen (Reliabilität, Konsistenz, Konstruktionsprinzipien, Normierung, Validitätsnachweise), bzw. daß die allgemeinen Punkte der Kritik an Fragebogenverfahren (Antworttendenzen, soziale Erwünschtheit, bewußte Verfälschungsmöglichkeiten) für ein solches Verfahren kontrolliert werden müssen. Erst wenn diesen Anforderungen Genüge geleistet wurde, kann ein solcher Test den Praktikern zur Anwendung empfohlen werden.

Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich nur mit einem Teil der möglichen Fragestellungen, die bei der Fragebogenkonstruktion auftreten können. In erster Linie soll versucht werden, die Ergebnisse von Littmann und Kasiecke zu replizieren und zu ergänzen, insbesondere soll dabei (a) die Itemgruppierung und Itemselektion, welche die beiden Autoren vorschlugen, kritisch überprüft werden, (b) des weiteren soll die von den Autoren gewünschte faktorenanalytische Bearbeitung der Fragebogenitems nachgeholt werden, und schließlich (c) sollen auf Grund der Ergebnisse Vorschläge für eine Revision oder eine veränderte Auswertung des Fragebogens erarbeitet werden.

Diese Fragen werden mittels der Daten von zwei verschiedenen Stichproben (genauere Beschreibung siehe weiter unten) in Angriff genommen. Vorweg muß aber gesagt werden, daß sämtliche Daten in Österreich erhoben wurden und daß eventuelle Unterschiede in

den Ergebnissen auch auf Grund verschiedener sozio-kultureller Bedingungen zustande gekommen sein könnten.*

2. Erste Untersuchung

2.1. Datenerhebung und Beschreibung der Stichprobe

Die Versuchspersonen, die für die erste Untersuchung gewonnen werden konnten, bildeten mehr oder minder eine „anfallende Stichprobe“ und setzten sich zum Teil aus Teilnehmern an einem Elterntrainingseminar zusammen (die Fragebögen wurden zu Beginn des Kurses beantwortet), zum Teil wurden die Daten im Rahmen eines Praktikums der empirischen Sozialforschung in Einzelbefragungen erhoben. Der auszufüllende Fragebogen bestand in beiden Fällen aus drei Teilen: (a) Der erste bildete eine Itemsammlung zu erziehungsrelevanten Sachverhalten (insgesamt 101 Fragen, darunter auch die 70 Fragen des Einstellungsinventars von Littmann und Kasiecke). (b) Im zweiten Teil wurden demographische Daten erhoben, und (c) im dritten Teil konnten die Versuchspersonen verschiedene Korrelate der sozialen Schichtung bzw. ihres sozialen Milieus auf einem Polaritätenprofil einschätzen.

Insgesamt konnten die Antworten von 169 Versuchspersonen verwendet werden. Unter diesen befanden sich 68 Ehepaare sowie 8 männliche und 25 weibliche Einzelpersonen. Alle waren Eltern von zumindest einem Kind. Bei der Befragung der Ehepaare wurde darauf geachtet, daß bei der Beantwortung des Fragebogens keine gegenseitigen Absprachen stattfanden.

Die befragten Eltern waren im Durchschnitt 38,2 Jahre alt ($s = 9,3$) und besaßen durchschnittlich 2,5 Kinder ($s = 1,2$). Die weitere Aufgliederung dieser Stichprobe nach Altersgruppen, Größe des Wohnortes, Art des Schulabschlusses und Anzahl der Kinder kann aus Tab. 2 ersicht werden. Insgesamt ist ein weites Streubereich nach den angegebenen Kriterien in der Stichprobe vertreten, ohne daß aber damit rigorosen Repräsentativitätsanforderungen genügt werden kann.

2.2. Itemanalyse der Langversion

Im ersten Auswertungsschritt wurden die 70 Fragen der unselektierten Testform zur Itemanalyse herangezogen. Die Zuordnung zu den von Littmann und Kasiecke intuitiv gebildeten Subskalen wurde im wesentlichen beibehalten, nur die Items 6 und 29 wurden der Skala „mild-nachsichtige Erziehungseinstellung“ hinzugerechnet;¹ allerdings

Die hier getroffene Aussage, daß psychodiagnostische Verfahren nicht beliebig bei Populationen, die anderen gesellschaftlichen Formationen bzw. Verhältnissen zugehören, angewandt werden dürfen, bestätigt zahlreiche in der DDR publizierte Untersuchungsergebnisse und theoretische Schlußfolgerungen. Daß dies besonders bei erziehungsrelevanten Fragestellungen (unterschiedliche gesellschaftlich determinierte Erziehungsziele, Menschenbild usw.) der Fall ist, verwundert den DDR-Leser sicherlich nicht, wenn er auch diesen Sachverhalt differenzierter und präziser darzustellen gewohnt ist. Die überaus große Stichprobenempfindlichkeit solcher Verfahren wird im vorliegenden Beitrag an späterer Stelle noch einmal deutlich. (Anmerkung der Redaktion)

¹ Während die Items 6 und 29 bei Littmann und Kasiecke in der Tab. 6 (S. 37 f.) gar nicht erscheinen, ist das Item 43 zweimal angeführt. Vermutlich wegen eines Druckfehlers dürfte es sich beim 2. Mal um die Frage 29 handeln.

Tab. 2: Beschreibung der ersten Stichprobe

		N	%
(a) Geschlecht	Väter	76	45,0
	Mütter	93	55,0
(b) Alter*	21—30	36	21,4
	31—40	73	43,5
	41—50	40	23,8
	51 und älter	19	11,3
	bis 2 000 Einwohner	58	34,5
(c) Größe des Wohnortes	2 000—10 000	30	17,9
	10 000—50 000	5	3,0
	50 000 und größer	75	44,6
(d) Schulabschluß	Volksschule	40	23,8
	Hauptschule	34	20,2
	Höhere Schule ohne Matura	27	16,1
	Höhere Schule mit Matura	42	25,0
	Hochschule	25	14,9
(e) Anzahl der Kinder	ein Kind	34	20,2
	zwei Kinder	66	39,3
	drei Kinder	34	20,2
	vier Kinder	26	15,5
	fünf und mehr	8	4,8

* Diese und die weiteren Aufteilungen beziehen sich auf eine Stichprobengröße von $N = 168$, da eine Mutter keine demographischen Angaben machte.

Tab. 3: Aufgliederung der Langversion in Subskalen

Skalenbezeichnung	Skalen- abkürzung	Itemnummern*	Item- anzahl
autoritäre Erziehungseinstellung	Auto	14, 18, 20, 21, 37, 53, 56, 60	8
mild-nachsichtige Erziehungseinstellung	Nach	1, 3, 6, 8, 17, 26, 29, 34, 38, 43, 50, 57, 67	13
überbesorgt-ängstliche Erziehungseinstellung	Uebb	10, 12, 16, 39, 54, 59, 62, 69	8
Kontrolliertheit des kindlichen Verhaltens	Kont	2, 5, 25, 36, 46, 64, 66	7
Reizbarkeit/Unbeherrschtheit	Rbkt	9, 24, 27, 28, 30, 42, 58	7
emotionale Distanziertheit	Emdi	4, 7, 11, 13, 19, 23, 35, 40, 49, 68	10
Einstellung zur strengen Erziehung	Stre	31, 33, 41, 44, 45, 47, 52, 61, 65, 70	10
Einstellung zur materiellen Verwöhnung	Verw	22, 51, 55, 63	4
Einstellung zur körperlichen Bestrafung	Koeb	15, 32, 48	3

* Die Itemnummern halten sich an die ursprüngliche Numerierung von Littmann und Kasiecke (1970, S. 115 ff.). Die Formulierung der Fragen kann ebenfalls a. a. O. entnommen werden.

wurde die Subskala „Körperliche Bestrafung“ nicht zu der Subskala „autoritäre Erziehungseinstellung“ hinzugefügt, sondern Antwortverteilung und Trennschärfe wurden auch dafür gesondert berechnet.

Damit ergaben sich neun Subskalen (vgl. Tab. 3), für welche die Itemcharakteristiken berechnet wurden.

2.2.1. Trennschärfekoeffizienten²

Wollte man dasselbe Kriterium wie Littmann und Kasiecke für die Itemauswahl beibehalten und nur solche Items für die Fragebogenendform zulassen, die eine Trennschärfe von r_{it} größer 0,45 besitzen, so würden nur mehr bei vier Subskalen genügend Items übrigbleiben (vgl. Tab. 4, Spalten 6, 10 und 14), nämlich bei den Skalen „autoritäre Erziehungseinstellung“, „Kontrolliertheit des kindlichen Verhaltens“, „Einstellung zur körperlichen Bestrafung“ und „überbesorgt-ängstliche Erziehungseinstellung“. Die Fragen aller anderen Subskalen weisen mit Ausnahme eines einzigen Items (52) Trennschärfekoeffizienten von unter $r_{it} = 0,45$ auf. Wesentliche Unterschiede zwischen den Trennschärfekoeffizienten bei Vätern und Müttern ergaben sich nicht.

Wenn man eine Itemselektion bei den vorliegenden Daten nach diesem Kriterium vornehmen wollte, dann würde ein wesentlicher Vorteil dieses Fragebogenverfahrens verlorengehen, nämlich eine Vielzahl möglicher Aspekte elterlicher Erziehungseinstellungen wiederzugeben. Aus diesem Grund soll die Größe der Trennschärfekoeffizienten nur als Hinweis darauf betrachtet werden, daß eine Änderung in der Itemgruppierung vorgenommen werden sollte, welche den Daten eher entspricht.

2.2.2. Schwierigkeitsindizes und Verteilung auf die Antwortkategorien

In der von Littmann und Kasiecke vorgestellten Form des Einstellungsinventars ist eine Fragenbeantwortung auf drei Weisen möglich, und zwar indem eine der folgenden Möglichkeiten für jedes Item angekreuzt wird: (a) Das ist auch meine Meinung (2 Punkte). (b) So unbedingt möchte ich das nicht sagen (1 Punkt). (c) Dieser Meinung bin ich nicht (0 Punkte).

Die Autoren berechneten nun Schwierigkeitsindizes, wobei sie so vorgehen, daß sie die Häufigkeiten der Antwortkategorie (a) zu der von (c) bei jedem Item addierten, diese Häufigkeit gleich N setzten und dann den proportionalen Anteil der Häufigkeiten von (a) an dieser Gesamthäufigkeit errechneten; analog wurde auch für die Antwortkategorie (b) verfahren. Auf diese Weise wurden für jede Frage zwei „Schwierigkeitsindizes“ berechnet, von denen der erste zur Feststellung des Selektionskennwertes nach Lienert (1969, S. 141 ff.) diene.

Üblicherweise ist aber der Schwierigkeitsindex nichts anderes als ein genormter Itemmittelwert. In dem vorliegenden Fall, d. h. bei dreistufiger Itembeantwortung, könnte man ihn so errechnen, daß jeder Itemmittelwert durch zwei dividiert wird. Da diese

² Ein Großteil der Berechnungen wurde mit dem Programm LA 5 - BC durchgeführt, das uns dankenswerter Weise von Herrn B. Cioetta (Zentrum I für Bildungsforschung der Universität Konstanz) zur Verfügung gestellt wurde. Die Auswertung erfolgte am Rechenzentrum der Universität Konstanz.

Schwierigkeitsindizes aber nicht weiter verwendet wurden, braucht darauf nicht näher eingegangen zu werden.

Bei den Daten dieser Untersuchung zeigt sich allerdings, daß es bei einigen Items zu einer Häufung bei einer Antwortkategorie kommt (vgl. Tab. 4, Spalten 3, 4 und 5). Geht man davon aus, daß in einem Fragebogen nicht zu „leichte“ oder zu „schwere“ Fragen enthalten sein sollten, so müßte man überlegen, ob die Items 22, 25, 34, 35, 36, 39, 52, 53 und 56 nach den vorliegenden Daten in der Endform verbleiben sollten. Will man aber solche Fragen vermeiden, bei denen sehr oft die mittlere Antwortkategorie gewählt wird, so wären möglicherweise die Items 17, 29, 42, 47 und 50 auszuschneiden. Als mögliche Ursache für Häufungen der ersten Art kann vermutet werden, daß sich hier bei der Fragenbeantwortung Effekte der sozialen Erwünschtheit oder gängiger Erziehungsideologien geltend machen; für die Häufung in der mittleren Antwortkategorie können eventuell Unklarheiten in der Formulierung oder extrem formulierte Ansichten, denen man aber im Grunde doch zustimmen möchte, verantwortlich gemacht werden.

2.2.3. Geschlechtsspezifische Unterschiede

Bei einigen Fragen ergaben sich signifikante Differenzen in den Verteilungen auf die drei Antwortkategorien bei Vätern und Müttern (geprüft wurde mittels χ^2 -Test). Mütter antworteten eher zustimmend auf die Fragen 8, 17, 55 (gesichert auf dem 1-%-Niveau), 4 (5 %) und 61 (10 %); Väter stimmten eher den Fragen 31 (5 %), 12, 24 und 41 (10 %) zu. Von den Fragen, denen Mütter eher als Väter zustimmen, gehören drei (4, 8, 17) der Skala „mild-nachsichtige Erziehungseinstellung“ an, eine (55) der Skala „Einstellung zur körperlichen Verwöhnung“ und eine der Skala „Einstellung zur strengen Erziehung“; von den Fragen, die von Vätern eher bejaht werden, gehören zwei (31, 41) zu der Skala „Einstellung zur strengen Erziehung“, eine (24) zu der Skala „autoritäre Erziehungseinstellung“ und die letzte schließlich zu der Skala „überbesorgt-ängstliche Erziehungseinstellung“. Die Väter erscheinen damit in ihrer Selbstschilderung als etwas härter und strenger als die Mütter.

Diese Unterschiede stehen bei den Fragen 1, 12 und 55 in Einklang zu den Ergebnissen von Littmann und Kasielke (1970, S. 39). Insgesamt sind die gefundenen Unterschiede zwischen den Vätern und den Müttern nicht sehr gravierend. Sie dienen aber als Hinweis, daß bei einer Eichung des Verfahrens separate Normwerte für Väter und Mütter erstellt werden müssen.

2.2.4. Die Konsistenz der Subskalen

Als Maß zur Bestimmung der internen Konsistenz wurden für die Subtests sogenannte alpha-Koeffizienten nach Cronbach (1951) berechnet, und zwar sowohl für die Gesamtstichprobe als auch für Väter und Mütter getrennt (vgl. Tab. 5). Dabei zeigten sich ähnliche Ergebnisse wie bei der Betrachtung der Trennschärfekoeffizienten: Während man nämlich bei den Subskalen „autoritäre Erziehungseinstellung“ und „Kontrolliertheit des kindlichen Verhaltens“ noch davon ausgehen kann, daß mit den Items ein einheitliches Konzept erfaßt wird und daß dies auch noch in geringerem Ausmaß für die Subskalen „überbesorgt-ängstliche Erziehungseinstellung“ und „Einstellung zur körperlichen Be-

Tab. 5: Interne Konsistenz (Cronbach-alpha) der Subskalen der Langversion

	Auto	Nach	Ucbb	Kont	Rbkt	Emdi	Stre	Verw	Koeb
Gesamt	0,83	0,54	0,75	0,81	0,54	0,26	0,61	0,45	0,70
Väter	0,81	0,57	0,76	0,82	0,55	0,17	0,63	0,43	0,59
Mütter	0,85	0,47	0,74	0,79	0,53	0,33	0,61	0,48	0,77

strafung“ gelten kann (vor allem wenn man bedenkt, daß es sich hierbei nur um eine erste Skalenversion handelt), muß man bei den übrigen fünf Subskalen leider konstatieren, daß dies nicht der Fall ist. Aus den Interkorrelationen dieser Skalen muß man schließen, daß hier inhomogene Einstellungsgebiete angesprochen werden, und schließlich folgern, daß eine andere Itemgruppierung den Daten angemessener wäre.

2.3. Itemanalyse der Kurzversion

Da in dieser Untersuchung in erster Linie versucht werden soll, die Ergebnisse von Littmann und Kasielke in einer Art „Kreuzvalidierung“ wieder zu erhalten, wurde — ohne auf die oben vorgeschlagene Itemrevison Bezug zu nehmen — eine Itemanalyse für die von Littmann und Kasielke revidierte Form des Fragebogens vorgenommen. Prinzipiell bestünde nämlich die Möglichkeit, daß nach der Eliminierung der bereits von Littmann und Kasielke (1970, S. 36) beanstandeten Fragen bessere Testkriterien für den Fragebogen zu erhalten wären. Bei der Auswertung wurde dabei so vorgegangen, daß die Fragen genauso zu Subskalen zusammengefaßt wurden, wie es der Gruppierung von Littmann und Kasielke entspricht (1970, S. 114). Zusätzlich wurden auch die Testkriterien für die beiden genannten Gesamtwerte „autoritär-feindselige Erziehungseinstellung“ (Aufe) und „mild-nachsichtige Erziehungseinstellung“ (Mina) bestimmt, die sich nach einer faktorenanalytischen Bearbeitung der Interkorrelationen der Subskalen ergeben hatten (Littmann und Kasielke 1970, S. 114).

2.3.1. Trennschärfekoeffizienten

Im wesentlichen zeigen sich für die revidierte Form dieselben Werte wie für die ursprüngliche unselektierte Fragebogenversion (vgl. Tab. 6). Bei den Subskalen „autoritäre Erziehungseinstellung“, „Kontrolliertheit des kindlichen Verhaltens“, „Einstellung zur körperlichen Bestrafung“ und „überbesorgt-ängstliche Erziehungseinstellung“ ergeben sich fast durchweg zufriedenstellende Trennschärfekoeffizienten; die restlichen fünf Skalen aber würden auseinanderfallen, wenn man alle Fragen mit mangelnder Trennschärfe eliminierte.

Auch für die beiden Gesamtwerte zeigen sich ähnlich negative Ergebnisse: Bei beiden Skalen weisen von 24 bzw. 18 Fragen jeweils nur sechs Trennschärfekoeffizienten auf, die größer als 0,30 sind.

Tab. 6: Trennschärfekoeffizienten der revidierten Form des Fragebogens (in den Spalten 6, 9 und 12 sind die jeweiligen Trennschärfekoeffizienten für die Gesamtskala Aufe und Mina angegeben)

Gesamt- skala	Skalen- bezeich- nung	Item- Nr.	Gesamtgruppe			Väter			Mütter			
			r_{it}	\bar{r}_{it}	r_{it}	r_{it}	\bar{r}_{it}	r_{it}	r_{it}	\bar{r}_{it}	r_{it}	
Aufe	Auto	11	0,55	0,45	0,54	0,45	0,56	0,44				
		15	0,72	0,58	0,66	0,59	0,77	0,58				
		16	0,60	0,50	0,65	0,52	0,56	0,48				
		17	0,68	0,57	0,63	0,55	0,74	0,59				
		29	0,54	0,52	0,54	0,46	0,54	0,57				
		39	0,53	0,46	0,45	0,43	0,61	0,50				
		42	0,59	0,45	0,54	0,46	0,63	0,44				
		46	0,31	0,56	0,35	0,25	0,53	0,33	0,36	0,59	0,36	
		Rbkt	7	0,36	0,31	0,28	0,23	0,44	0,37			
			20	0,31	0,39	0,30	0,38	0,32	0,38			
	22		0,12	0,04	0,14	0,07	0,13	0,04				
	23		0,30	0,30	0,30	0,31	0,30	0,28				
	32		0,43	0,47	0,38	0,51	0,46	0,43				
	44		0,32	0,31	0,42	0,35	0,29	0,42	0,32	0,41		
	Emdi		3	0,04	0,20	0,12	0,01	-0,03	0,35			
			5	0,24	0,14	0,26	0,20	0,21	0,07			
			10	-0,06	-0,25	-0,15	-0,23	-0,01	0,28			
			19	0,12	0,00	0,11	0,07	0,12	0,06			
		28	-0,06	0,37	-0,12	0,29	-0,02	0,43				
		36	0,11	0,00	-0,01	-0,13	0,21	0,11				
	Koeb	53	0,25	0,09	0,24	0,18	0,05	0,33	0,29	0,11	0,18	
		12	0,52	0,39	0,37	0,42	0,63	0,38				
		25	0,52	0,50	0,42	0,50	0,58	0,49				
		35	0,51	0,52	0,49	0,39	0,40	0,60	0,60	0,57		
					0,33	0,32	0,34					
	Mina	Nach	1	0,44	-0,04	0,54	0,01	0,32	-0,10			
			2	0,37	0,05	0,32	0,00	0,40	0,09			
			6	0,15	0,01	0,04	0,01	0,21	-0,02			
			14	0,08	0,15	0,18	0,08	0,00	0,23			
			27	0,11	0,19	0,06	0,31	0,17	0,09			
		Uebb	37	0,26	0,20	0,27	0,09	0,21	0,28			
			43	0,42	0,03	0,44	0,08	0,37	-0,03			
			52	0,42	0,28	0,28	0,41	0,28	0,41	0,26	0,29	
			8	0,52	0,42	0,54	0,39	0,51	0,45			
			9	0,50	0,23	0,47	0,21	0,52	0,31			
13			0,57	0,36	0,57	0,36	0,56	0,39				
30			0,58	0,45	0,63	0,41	0,53	0,51				
40			0,31	0,22	0,26	0,13	0,38	0,29				
45			0,49	0,54	0,46	0,33	0,50	0,37				
48			0,51	0,50	0,25	0,55	0,50	0,48	0,50	0,27		
Verw		18	0,16	0,19	0,13	0,08	0,19	0,29				
		38	0,22	0,33	0,25	0,37	0,22	0,31				
		41	0,06	0,15	0,24	0,10	0,16	0,27	0,04	0,15	0,20	
				0,22	0,20	0,23						

Tab. 6: Fortsetzung

Gesamt- skala	Skalen- bezeich- nung	Item- Nr.	Gesamtgruppe			Väter			Mütter		
			r_{it}	\bar{r}_{it}	r_{it}	r_{it}	\bar{r}_{it}	r_{it}	r_{it}	\bar{r}_{it}	r_{it}
Aufe	Kont	4	0,50			0,50			0,51		
		21	0,48			0,49			0,47		
		33	0,55			0,56			0,53		
		49	0,58			0,56			0,60		
		51	0,61	0,55		0,62	0,54		0,61	0,54	
	Stre	24	0,19			0,15			0,24		
		26	0,27			0,18			0,33		
		31	0,41			0,42			0,42		
		34	0,18			0,10			0,25		
		47	0,16			0,15			0,20		
		50	0,10	0,22		0,10	0,18		0,12	0,26	

2.3.2. Die Konsistenz der revidierten Subskalen

Die Schätzung der internen Konsistenz wurde wieder mittels des Cronbachschen alpha-Koeffizienten vorgenommen. Wie nicht anders zu erwarten, gehen auch hier die Ergebnisse in die gleiche Richtung (vgl. Tab. 7). Für die oben genannten Subskalen zeigen

Tab. 7: Interne Konsistenz (Cronbach-alpha) der revidierten Subskalen

	Auto	Nach	Uebb	Kont	Rbkt	Emdi	Stre	Verw	Koeb	Aufe	Mina
Gesamt	0,83	0,57	0,77	0,77	0,57	0,22	0,44	0,26	0,70	0,79	0,60
Väter	0,81	0,56	0,77	0,77	0,54	0,13	0,38	0,28	0,59	0,78	0,57
Mütter	0,85	0,55	0,77	0,77	0,58	0,27	0,50	0,27	0,77	0,80	0,63

sich annehmbare Werte, die darauf hindeuten, daß ein einheitliches Konzept erfaßt wird. Überraschend ist es aber, daß der erste der beiden Gesamttests (Aufe) eine relativ hohe interne Konsistenz aufweist. Dies wird aber erklärlich, wenn man sich vor Augen hält, daß sich dieser Subtest aus vier anderen zusammensetzt (Auto, Rbkt, Emdi, Koeb), von denen zwei homogen sind. Die restlichen fünf Subtests und der zweite Gesamttest weisen keine zufriedenstellende Konsistenz auf.

2.4. Faktorenanalyse der Subskalen

Die Interkorrelationsmatrizen der Subskalen für die Gesamtstichprobe, die Gruppe der Väter und die der Mütter (vgl. Tab. 8 und 9) wurden einer Faktorenanalyse unterzogen.³ Die Kommunalitätsschätzung erfolgte iterativ, ausgehend von der quadrierten

3 Diese Berechnungen wurden mit dem Programm ECTOAN des Rechenzentrums der Universität Konstanz durchgeführt.

Tab. 8: Interkorrelationen der Subskalen
(Väter — obere rechte Hälfte; Mütter — untere linke Hälfte)

	Auto	Nach	Uebb	Kont	Rbkt	Emdi	Stre	Verw	Koeb
Auto	—	-0,261**	0,749***	0,694***	0,436***	0,044	0,657***	0,189	0,268***
Nach	-0,250**	—	-0,237**	-0,374***	-0,057	0,331***	-0,139	0,177	-0,125
Uebb	0,721***	-0,139	—	0,677***	0,371***	0,033	0,496***	0,246**	0,125
Kont	0,686***	-0,280***	0,700***	—	0,200*	0,070	0,527***	0,197*	0,170
Rbkt	0,376***	0,083	0,313***	0,252**	—	0,229**	0,377***	-0,008	0,290**
Emdi	0,046	0,104	-0,042	0,005	0,359***	—	0,083	0,180	0,118
Stre	0,641***	-0,182*	0,471***	0,500***	0,342***	0,183*	—	0,193*	0,284**
Verw	0,358***	0,068	0,434***	0,305***	0,013	0,074	0,221**	—	0,104
Koeb	0,313***	-0,083	0,499*	0,129	0,261**	0,149	0,200*	0,175*	—

*** sign. 1 %; ** sign. 5 %; * sign. 10 %

Tab. 9: Interkorrelationen der Subskalen (Gesamtgruppe)

	Auto	Nach	Uebb	Kont	Rbkt	Emdi	Stre	Verw	Koeb
Auto	—	-0,265***	0,735***	0,691***	0,406***	0,054	0,649***	0,237***	0,291***
Nach	-0,265***	—	-0,196**	-0,330***	0,001	0,177**	-0,166**	0,137*	-0,100
Uebb	0,735***	-0,196**	—	0,690***	0,342***	0,000	0,483***	0,339***	0,164**
Kont	0,691***	-0,330***	0,690***	—	0,333***	0,041	0,510***	0,248***	0,147**
Rbkt	0,406***	0,001	0,342***	0,333***	—	0,309***	0,359***	0,000	0,272***
Emdi	0,054	0,177**	0,000	0,041	0,309***	—	0,144**	0,107	0,134*
Stre	0,649***	-0,166**	0,483***	0,510***	0,359***	0,144**	—	0,204***	0,237***
Verw	0,237***	0,137*	0,339***	0,000	0,000	0,309***	0,204***	—	0,163**
Koeb	0,291***	-0,100	0,164**	0,147**	0,272***	0,134*	0,237***	0,163**	—

*** sign. 1 %; ** sign. 5 %; * sign. 10 %

Tab. 10: Rotierte Ladungsmatrizen der Subtests

	Gesamtgruppe			Väter			Mütter		
	F ₁	F ₂	h ²	F ₁	F ₂	h ²	F ₁	F ₂	h ²
Auto	0,790	0,324	0,728	0,858	-0,002	0,737	0,794	0,295	0,717
Nach	-0,382	0,208	0,189	-0,300	0,471	0,312	-0,298	0,143	0,109
Uebb	0,767	0,228	0,640	0,795	-0,036	0,634	0,788	0,167	0,648
Kont	0,771	0,135	0,612	0,759	-0,134	0,594	0,775	0,111	0,613
Rbkt	0,251	0,485	0,298	0,446	0,229	0,251	0,216	0,539	0,327
Emdi	-0,079	0,462	0,219	0,081	0,497	0,254	-0,078	0,497	0,253
Stre	0,580	0,383	0,482	0,697	0,121	0,500	0,572	0,375	0,468
Verw	0,237	0,225	0,107	0,220	0,273	0,123	0,389	0,119	0,166
Koeb	0,194	0,316	0,137	0,304	0,147	0,114	0,205	0,322	0,146
% Gesamtvarianz	27,3	10,7	37,9	30,8	7,0	39,1	28,5	9,2	38,3
% Gesamtkommunalität	71,8	28,2		78,8	17,9		74,4	24,0	

höchsten Zeilenkorrelation, die Extraktion erfolgte nach der Hauptachsmethode, die Rotation nach dem Varimaxkriterium. Im Unterschied zu *LITTMANN* und *KASIELKE* wurde bei der Berechnung der Interkorrelationen aber von den Rohwerten ausgegangen, die nach einer oberflächlichen Inspektion als hinlänglich normalverteilt erschienen.

Die drei Matrizen der Interkorrelationen weisen eine Vielzahl signifikanter Korrelationen auf. Man kann daher schließen, daß die neun Maße des Einstellungsfragebogens redundant sind, d. h. zum Teil die gleiche Information vermitteln. Verwendet man als Abbruchkriterium für die Faktorenanalyse die Anzahl der Eigenwerte, die größer als Eins sind, so dürfte man in allen drei Fällen nur jeweils einen Faktor extrahieren. Um aber eine Rotation nach dem Varimaxkriterium durchführen zu können, wurden auch die Faktoren in die Rotation einbezogen, deren Eigenwerte größer als 0,5 waren. Bei allen drei Analysen entsprachen jeweils zwei Faktoren diesem Kriterium.

Die drei Faktorenanalysen (vgl. Tab. 10) erklären mit etwa 38, 39 und nochmals 38 % nur ein mittleres Ausmaß der gemeinsamen Varianz. Für den ersten Faktor liefern alle drei Analysen gleichsinnige Ergebnisse: Hohe positive Ladungen weisen auf ihm die Subtests *Auto*, *Uebb*, *Kont*, *Stre*, sowie *Nach* eine relativ hohe negative auf. Wenn man diesen Faktor inhaltlich interpretieren will, so kommt er dem ersten Faktor von *LITTMANN* und *KASIELKE* nahe und ist für eine „autoritäre und strenge Erziehungseinstellung“ charakteristisch. Allerdings besteht für die Gesamtgruppe und die Untergruppe der Mütter für den Subtest *Koeb* nicht dieselbe Beziehung zu diesem Faktor wie bei *LITTMANN* und *KASIELKE*.

Uneinheitlicher sind die Beziehungen zwischen den Subtests und dem zweiten Faktor bei den drei Gruppen. Da aber in allen drei Fällen die Subtests *Rbkt* und *Emdi* hier hohe Ladungen aufweisen, könnte dies ein Hinweis darauf sein, daß hiermit ein „feindselig-ablehnendes Erziehungseinstellungskonzept“ erfaßt wird.

Die Aufklärung der Varianz (vgl. dazu die Kommunalitäten) bei den Subtests *Nach*,

Verw und Koeb ist insgesamt gering; damit ist ausgesagt, daß dasjenige, was durch diese Subtests angezielt wird, nicht in dem obigen zweifaktoriellen Schema Platz hat bzw. daß es sich bei diesen Subtests um Skalen handelt, die jeweils eine eigene Dimension im Sinne der Faktorenanalyse eröffnen.

Damit weisen die Ergebnisse der Faktorenanalyse aber ebenfalls darauf hin, daß eine Revision des Fragebogens angezeigt ist, denn die einzelnen Skalen sollten sich aus ökonomischen Gründen möglichst wenig überschneiden, d. h., sie sollten miteinander nur gering korrelieren. Zum anderen kann durch die Ergebnisse dieser Faktorenanalyse belegt werden, daß die Zusammenfassung zu zwei Gesamtwerten, wie dies von LITTMANN und KASIELKE vorgeschlagen wird, in dieser Form eigentlich nicht gerechtfertigt ist.

2.5. Zusammenfassung und Kritik

In der geschilderten ersten Untersuchung konnte nur teilweise eine Übereinstimmung mit den Ergebnissen von LITTMANN und KASIELKE gefunden werden. Es zeigten sich vor allem unterschiedliche Trennschärfekoeffizienten, und die Skalen wiesen eine wesentlich geringere Homogenität auf. Auch die Faktorenanalysen lieferten zum Teil eine andere Gruppierung der Subtests.

Dafür können nun verschiedene Bedingungen verantwortlich gemacht werden. Einmal ist zu bedenken, daß — wie bereits eingangs angedeutet — Unterschiede in sozio-kultureller Hinsicht zwischen den beiden Stichproben bestehen. Außerdem setzte sich die Stichprobe von LITTMANN und KASIELKE zum Teil aus „extremen Fällen“ zusammen, d. h., solchen Versuchspersonen, die nach dem Urteil von Kindergärtnerinnen besondere, in einer Richtung ausgeprägte Erziehungseinstellungen besitzen. In unserer Untersuchung wird aber eher ein Mittelbereich des hypothetisch vorausgesetzten Einstellungskontinuums erfaßt. Dieses Faktum bewirkt sicherlich, daß die Trennschärfekoeffizienten niedriger ausgefallen sind. Unsere Trennschärfekoeffizienten sind schließlich auch „bereinigt“, d. h. bei der Berechnung der Korrelation zwischen Item und Gesamtwert der jeweiligen Subskala wurde von diesem Gesamtwert zuerst der Wert des Items abgezogen. Auch durch diese Maßnahme, die allerdings eine realere Schätzung der Trennschärfe ergibt, war zu erwarten, daß die Koeffizienten niedriger ausfallen.

Ein Teil der Unterschiede in den Ergebnissen dürfte auch auf die Verschiedenheit in der Datengewinnung zurückzuführen sein. Verzerrungen in unseren Ergebnissen sind z. B. dadurch möglich, daß die 70 Fragen in einem umfassenderen Fragebogen eingebettet waren. Es muß allerdings betont werden, daß die untersuchten Eltern sehr motiviert waren, den Fragebogen auszufüllen.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die geringere Konsistenz der Subskalen in unserer ersten Untersuchung nicht notwendigerweise auch Validitätsmängel nach sich ziehen muß. Es ist nur so, daß die Subskalen dann eben vieldimensionale Items im Sinne der Faktorenanalyse umfassen, oder anders ausgedrückt, daß die einzelnen Fragen nicht „Paralleltests“ im strengen Sinn bilden und sich damit auf identische Einstellungskonzepte beziehen. Wenn man Validitätsnachweise durch Korrelationen mit Außenkriterien sucht, dann haben solche „unbereinigten“ Skalen sogar eher die Chance, substantielle Ergebnisse zu erbringen. Letztlich ist durch die aufgezeigten Punkte der Kritik an dem Verfahren auch nicht gesagt, daß die Skalen eine geringe Reliabilität im Sinne der

Retest-Reliabilität besitzen müssen; dieser Frage konnte mit dem vorliegenden Material nicht nachgegangen werden. Die zeitliche Stabilität der Subskalen müßte also durch eine zusätzliche Untersuchung überprüft werden.

3. Zweite Untersuchung

3.1. Datenerhebung und Beschreibung der Stichprobe

Die Kreuzvalidierung des Einstellungsfragebogens, die in der ersten Untersuchung versucht worden ist, kann — wie bereits oben schon ausgeführt — zum Teil wegen Besonderheiten in der Datenerhebung kritisiert werden. Eine andere Itemgruppierung auf Grund dieser Ergebnisse allein wurde nicht versucht, da die Fluktuation der Merkmalszusammenhänge wegen des relativ geringen Stichprobenumfanges als hoch angesehen werden muß.

Aus diesen Gründen wurde versucht, die Ergebnisse an einer größeren Stichprobe zu bewähren. Gelegenheit dazu ergab sich im Rahmen einer anderen Untersuchung. Es wurde dabei so vorgegangen, daß 423 10- bis 14jährigen Schülern (neben einem Persönlichkeitsfragebogen für die Eltern) der Einstellungsfragebogen von LITTMANN und KASIELKE in der 53-Item-Version mit nach Hause gegeben wurde. Von 296 Müttern und 260 Vätern kamen die ausgefüllten Fragebögen zurück; dies entspricht einem Rück-

Tab. 11: Beschreibung der zweiten Stichprobe

	Väter (N = 260)		Mütter (N = 296)	
	N	%	N	%
(a) Alter				
25—34	43	16,5	90	30,4
35—44	105	40,4	130	43,9
45—54	65	25,0	47	15,9
55 und älter	18	6,9	3	1,0
keine Angaben	29	11,2	26	8,8
(b) Berufsgruppen				
Akademiker	52	20,0	10	3,4
Angestellte	111	42,7	51	17,2
Handwerker/Facharbeiter	74	28,5	26	8,8
ungelernte Arbeiter	11	4,2	13	4,4
Bauern	5	1,9	3	1,0
Pensionisten	6	2,3		
Hausfrau			193	65,2
keine Angaben	1	0,4		
(c) Anzahl der Kinder				
ein Kind	41	15,8	46	15,5
zwei Kinder	111	42,7	121	40,9
drei Kinder	61	23,5	76	25,7
vier Kinder	32	12,3	38	12,8
fünf und mehr	15	5,8	15	5,1

lauf von durchschnittlich 66%.⁴ Bei dieser Form der Datenerhebung ist die Gefahr einer zusätzlichen Fehlerquelle — neben den bekannten Beantwortungstendenzen — durch gemeinsames Ausfüllen oder gegenseitige Absprache der Eltern gegeben. Einer diesbezüglichen Verfälschung sollte durch ein mitgegebenes Begleitschreiben hegegnet werden, in welchem auf die Wichtigkeit des getrennten Ausfüllens hingewiesen wurde. Schließlich soll auch nicht verschwiegen werden, daß sich Selektionseffekte bei dem Fragebogenrücklauf auswirken.

Die Beschreibung der zweiten Stichprobe nach den Kriterien Geschlecht, Alter, Zugehörigkeit zu bestimmten Berufsgruppen und Anzahl der Kinder kann aus Tab. 11 entnommen werden. Der Schulabschluß der Eltern wurde hier nicht erhoben. Auch wurde in dieser Untersuchung auf die genaue Erhebung der Wohnortgröße verzichtet; doch ist die überwiegende Zahl der Eltern in Salzburg wohnhaft, nur ein kleinerer Teil kommt aus den umliegenden Ortschaften.

Nach der Verteilung auf die Berufsgruppen kann wieder darauf geschlossen werden, daß ein breites Spektrum von soziologisch definierbaren Schichten in dieser Stichprobe vertreten ist. Allerdings ist es im Gegensatz zu der ersten Untersuchung so, daß die „Mittelschicht“ stärker vertreten ist. Auch ist das Alter der Probanden in dieser Stichprobe etwas höher als bei der ersten.

3.2. Itemanalyse

3.2.1. Trennschärfekoeffizienten

Bei der zweiten, im Vergleich zur ersten fast dreimal so großen Stichprobe läßt sich ebenfalls ersehen, daß die Trennschärfekoeffizienten — sowohl bei der gesamten Stichprobe, als auch bei der Unterteilung in Väter und Mütter — nicht dieselbe Größe erreichen wie in der Untersuchung von Littmann und Kasielke. Wie man aus Tab. 12 entnehmen kann, sind die Trennschärfekoeffizienten bei den Subskalen Auto (ausgenommen die Items 16 und 46), Koeb, Uebb (ausgenommen die Items 9 und 40) sowie bei der Subskala Kont (ausgenommen die Items 21 und 33) in der gewünschten Größenordnung; bei den anderen fünf Subskalen sowie bei den zwei Gesamtskalen ist dies nicht der Fall.

Während es bei der Gesamtskala Aufe noch möglich erscheint, einzelne Fragen zu einer Subskala zusammenzufassen (Items 11, 17, 29, 39, 42, 32, 18, 25 und 35), würden für die Gesamtskala Mina bei einer rigorosen Selektion nur mehr zwei Fragen übrigbleiben (13 und 14). Damit zeigt sich also, daß die in der ersten Untersuchung gewonnenen Ergebnisse eine gewisse Stabilität besitzen und auch bei anderen Stichproben repliziert werden können.

3.2.2. Verteilung auf die Antwortkategorien

Eine oberflächliche Inspektion der prozentualen Aufteilung auf die drei Antwortkategorien zeigt (vgl. Tab. 13), daß einige Fragen zu „leicht“ sind, d. h., daß ihnen sehr oft zu-

Tab. 12: Trennschärfekoeffizienten der revidierten Form des Fragebogens für die zweite untersuchte Stichprobe (in den Spalten 6, 9 und 12 sind die jeweiligen Trennschärfekoeffizienten für die Gesamtskalen Aufe und Mina angegeben)

Gesamtskala	Skalenbezeichnung	Item-Nr.	Gesamtgruppe			Väter			Mütter			
			r_{it}	\bar{r}_{it}	r_{it}	r_{it}	\bar{r}_{it}	r_{it}	r_{it}	\bar{r}_{it}	r_{it}	
Aufe	Auto	11	0,50		0,41	0,50		0,44	0,51		0,40	
		15	0,56		0,42	0,52		0,38	0,59		0,46	
		16	0,42		0,24	0,42		0,24	0,41		0,25	
		17	0,53		0,44	0,55		0,50	0,51		0,39	
		29	0,44		0,47	0,48		0,48	0,41		0,47	
		39	0,48		0,40	0,52		0,46	0,44		0,34	
		42	0,46		0,40	0,51		0,44	0,42		0,36	
		46	0,33	0,47	0,34	0,31	0,48	0,33	0,35	0,46	0,34	
		Rbkt	7	0,33		0,35	0,35		0,38	0,32		0,32
			20	0,30		0,27	0,28		0,32	0,31		0,22
	22		0,10		0,10	0,15		0,17	0,07		0,03	
	23		0,33		0,38	0,32		0,38	0,34		0,38	
	32		0,40		0,41	0,43		0,45	0,36		0,37	
	44		0,33	0,30	0,39	0,33	0,31	0,42	0,31	0,29	0,35	
	Emdi		3	0,18		0,16	0,16		0,12	0,21		0,21
			5	0,35		0,29	0,39		0,23	0,29		0,24
			10	0,18		0,39	0,20		0,38	0,20		0,44
			19	0,29		0,20	0,29		0,24	0,29		0,14
		28	0,20		0,37	0,23		0,35	0,16		0,39	
		36	0,15		0,15	0,14		0,15	0,15		0,14	
	Koeb	53	0,33	0,24	0,30	0,24	0,24	0,31	0,41	0,25	0,27	
		18	0,57		0,42	0,59		0,44	0,55		0,40	
		25	0,49		0,43	0,54		0,47	0,45		0,39	
		35	0,55	0,54	0,50	0,62	0,58	0,48	0,49	0,50	0,52	
												0,36
												0,33
												0,33
	Mina	Nach	1	0,42		0,25	0,41		0,23	0,43		0,26
			2	0,31		0,27	0,32		0,27	0,31		0,28
			6	0,23		0,16	0,28		0,18	0,19		0,15
			14	0,23		0,42	0,27		0,46	0,19		0,38
			27	0,17		0,17	0,14		0,19	0,20		0,15
			37	0,34		0,40	0,32		0,34	0,36		0,45
			43	0,38		0,19	0,40		0,22	0,36		0,16
			52	0,47	0,32	0,41	0,43	0,32	0,41	0,50	0,32	0,41
Uebb			8	0,49		0,40	0,48		0,40	0,51		0,39
			9	0,48		0,37	0,41		0,34	0,56		0,40
		13	0,53		0,43	0,52		0,47	0,53		0,40	
		30	0,53		0,41	0,53		0,40	0,52		0,43	
		40	0,24		0,27	0,29		0,28	0,21		0,27	
		45	0,50		0,40	0,51		0,43	0,50		0,38	
		48	0,45	0,46	0,41	0,47	0,46	0,42	0,44	0,47	0,40	
		Verw	18	0,29		0,21	0,06		0,15	0,17		0,28
			38	0,46		0,34	0,16		0,36	0,28		0,32
41			0,41	0,39	0,30	0,22	0,15	0,21	0,28	0,25	0,39	

4 Wegen unvollständiger Fragebogenbeantwortung konnten für die folgenden Berechnungen nur die Daten von 255 Vätern und 292 Müttern verwendet werden.

Tab. 12: Fortsetzung

Gesamt- skala	Skalen- bezeich- nung	Item- Nr.	Gesamtgruppe			Väter			Mütter		
			r_{it}	\bar{r}_{it}	r_{it}	r_{it}	\bar{r}_{it}	r_{it}	r_{it}	\bar{r}_{it}	r_{it}
					0,32			0,32			0,33
\bar{r}_{it}	Kont	4	0,48			0,50			0,46		
		21	0,36			0,34			0,39		
		33	0,38			0,38			0,38		
		49	0,47			0,49			0,45		
		51	0,49	0,43		0,48	0,44		0,51	0,44	
	Stre	24	0,38			0,43			0,34		
		26	0,33			0,33			0,34		
		31	0,49			0,45			0,52		
		34	0,34			0,37			0,33		
		47	0,26			0,29			0,25		
		50	0,20	0,34		0,21	0,35		0,19	0,33	

gestimmt wird (8, 20), während die Formulierung bei einigen anderen Fragen zu einer überwiegenden Ablehnung führt (16, 18, 28, 39). Bei zumindest zwei Fragen (31 und 47) kann man eine Häufung bei der mittleren Antwortkategorie konstatieren. Bei einer Revision des Fragebogens müßte man überlegen, ob man diese Items auch weiterhin beibehalten soll oder ob man sie nicht zumindest umformulieren sollte. Bei einem solchen Vorgehen ist aber zu bedenken, daß im Vergleich zur ersten Untersuchung nur bei drei Fragen (18, 28 und 39) ungefähr dieselben Verteilungen gefunden werden konnten.

Tab. 13: Verteilung auf die Antwortkategorien der Items der Kurzversion bei der zweiten Untersuchung

Skalen- bezeich- nung	Item- Nr.	Gesamtgruppe			Väter			Mütter			
		p_0	p_1	p_2	p_0	p_1	p_2	p_0	p_1	p_2	
Auto	11	13,3	37,5	49,2	15,7	37,6	46,7	11,3	37,3	51,4	
	15	36,9	46,6	16,5	37,3	43,9	18,4	36,7	48,6	14,4	
	16	61,1	27,3	11,5	60,0	28,3	11,3	62,0	26,4	11,6	
	17	30,0	53,1	17,0	33,3	49,8	16,9	27,1	55,8	17,1	
	29	24,3	42,4	33,3	28,6	35,7	35,7	20,5	48,3	31,2	
	39	56,9	33,4	10,3	55,7	33,3	11,0	56,8	33,6	9,6	
	42	47,4	34,9	17,6	45,5	37,2	17,3	49,0	32,9	17,8	
	46	43,0	30,9	26,1	38,8	31,8	29,4	46,5	30,2	23,3	
	Rbkt	7	24,9	34,0	22,9	27,1	29,8	43,1	23,0	37,7	39,4
		20	33,3	35,5	31,1	24,3	36,5	38,8	41,1	34,6	24,3
22		6,1	11,8	82,1	7,1	13,3	79,6	5,2	10,6	84,2	
23		19,5	32,7	48,8	18,4	30,2	50,6	20,5	34,9	44,5	
32		42,2	42,4	15,2	40,4	43,5	16,1	43,9	41,5	14,4	
44		37,3	40,0	22,7	32,9	40,8	26,3	41,1	39,4	19,5	
Emdi	3	19,0	14,1	56,9	20,0	14,9	65,1	18,1	13,4	68,5	
	5	32,2	33,5	34,2	26,7	33,3	40,0	36,9	33,6	29,1	

Tab. 13: Fortsetzung

Skalen- bezeich- nung	Item- Nr.	Gesamtgruppe			Väter			Mütter			
		p_0	p_1	p_2	p_0	p_1	p_2	p_0	p_1	p_2	
Kont	10	34,6	40,4	24,5	43,9	31,7	23,5	26,4	48,0	25,3	
	19	44,2	28,2	27,1	38,4	29,1	32,2	49,3	27,4	22,6	
	28	61,9	26,0	11,9	57,3	28,6	14,1	66,1	23,6	10,0	
	36	21,6	40,6	37,1	22,0	38,1	39,5	21,2	42,8	35,0	
	53	45,9	23,4	30,2	40,0	24,0	36,0	51,1	23,0	25,0	
	Koeb	12	21,0	30,0	49,0	21,6	29,4	49,0	20,5	30,5	49,0
		25	23,2	36,9	39,7	20,8	36,5	42,4	25,4	37,3	37,3
		35	41,3	31,5	27,2	43,1	29,4	27,5	39,7	33,2	27,1
	Nach	1	20,3	38,8	40,8	24,3	36,9	38,2	16,8	40,4	42,5
		2	12,8	36,4	50,7	11,0	38,8	50,2	14,4	34,3	51,1
6		24,3	22,9	52,5	25,5	18,8	55,3	23,3	26,4	50,0	
14		43,9	41,0	14,6	49,4	37,3	12,6	39,1	44,2	16,5	
27		13,8	24,2	61,5	12,6	25,1	61,6	14,7	23,3	61,3	
37		35,8	51,7	12,5	42,4	45,4	12,2	30,2	57,2	12,7	
43		30,0	36,7	30,9	30,5	40,0	29,5	29,5	38,1	32,2	
52		17,9	44,8	36,8	18,1	45,1	36,8	17,8	44,5	36,7	
Uebb		8	16,5	32,9	50,6	18,1	33,7	48,2	15,1	32,2	52,7
		9	35,6	23,4	41,6	32,6	26,3	40,8	38,4	20,9	40,7
Verw	13	44,1	41,7	14,1	44,3	40,0	15,3	43,8	43,2	13,0	
	30	47,2	33,8	18,6	45,9	31,0	22,8	48,3	36,3	15,1	
	40	37,9	38,4	23,5	37,3	36,9	25,5	38,4	39,7	21,6	
	45	40,2	38,2	21,4	44,3	31,8	23,9	36,6	43,9	19,2	
	48	23,4	38,6	38,0	25,5	36,1	38,4	21,5	40,8	37,7	
	Stre	18	79,7	17,0	3,3	77,6	18,1	4,3	81,5	16,2	2,1
		38	26,9	29,3	40,8	28,6	33,7	37,7	25,3	31,2	43,5
		41	21,4	30,7	33,1	25,4	45,5	29,0	17,8	45,6	36,6
	Koeb	4	15,6	35,8	48,6	18,8	33,0	48,2	12,7	38,4	48,9
		21	42,8	33,3	23,8	42,7	33,0	24,3	42,8	33,7	23,5
33		26,9	38,6	34,5	27,4	35,0	37,6	26,4	41,9	31,6	
49		17,4	34,6	48,0	18,0	31,8	50,2	16,8	36,9	46,3	
51		26,9	30,0	42,6	30,6	31,8	37,6	23,6	28,5	46,9	
Stre		24	20,7	31,5	47,8	16,9	29,5	53,5	24,0	33,2	42,8
		26	29,8	36,3	33,9	29,4	33,0	37,6	30,1	39,1	30,8
		31	21,4	46,1	32,5	20,4	42,0	37,6	22,3	49,7	28,0
		34	21,2	45,9	32,9	24,7	42,6	32,7	18,2	49,0	32,8
		47	18,1	43,9	38,0	19,6	44,0	36,4	16,8	43,9	39,3
	50	17,2	35,3	47,0	15,7	37,7	47,6	18,5	33,9	46,6	

3.2.3. Geschlechtsspezifische Unterschiede

Diesmal sind auf Grund der Daten mehr geschlechtsbedingte Unterschiede nachzuweisen als bei der ersten Untersuchung. So antworteten Mütter eher zustimmend auf die Fragen 10, 37 (gesichert am 1%-Niveau), 14, 44, 45 (5%), 1, 11 und 51 (10%); Väter stimmten eher den folgenden Fragen zu: 5, 19, 20 (1%), 19, 24, 53 (5%), 26, 28, 30 und 44

(10%). Geprüft wurde bei jeder Frage die Unabhängigkeit der Häufigkeitsverteilungen auf die drei Antwortkategorien bei den beiden Gruppen, und zwar mittels χ^2 -Test. Bei vier Fragen (1, 24, 14 und 41) zeigen sich also die gleichen Tendenzen wie bei der Erstuntersuchung; bei fünf anderen Items konnten die Ergebnisse nicht durch diese Untersuchung bekräftigt werden. Man muß sich dabei allerdings vor Augen halten, daß von diesen fünf zuerst signifikanten Unterschieden vier nur auf dem 10%-Niveau gesichert waren.

Bei den acht Fragen, denen Mütter eher zustimmen, gehören fünf den Subskalen Nach, Uebb und Verw an und jeweils eine zu Auto, Kont und Emdi. Bei den Fragen, denen die Väter eher zustimmen, gehören vier zur Subskala Emdi, jeweils zwei zu Rbkt und Stre, sowie je eine zu Auto und Uebb. Die Mütter sind in ihren Selbstschilderungen also eher geneigt, sich eine nachgebend-behütende Erziehungseinstellung zuzuschreiben, während die Selbstschilderungen der Väter eher auf eine emotional kühle und distanziertere Erziehungshaltung schließen lassen.

Diese Interpretation läßt allerdings viele andere alternative Erklärungsmöglichkeiten außer acht, denn eigentlich müßte man simultan prüfen, ob diese Unterschiede auch durch Differenzen im Familienklima, der Schichtzugehörigkeit, der Familienstruktur sowie anderer externer Variabler mitbedingt sind.

3.2.4. Die Konsistenz der Subskalen

Wieder wurde die Überprüfung der Konsistenz der Skalen durch die Berechnung des Cronbachschen alpha-Koeffizienten versucht. Es stellte sich dabei heraus (vgl. Tab. 14), daß die Ergebnisse tendenziell in die gleiche Richtung gehen wie bei der ersten Untersuchung: Bei den Subskalen Auto, Uebb, Koeb ist die Homogenität zufriedenstellend, allerdings diesmal auch bei den beiden Gesamtskalen Aufe und Mina: nicht die gleiche Höhe erreicht sie bei dem Subtest Kont, dafür aber höhere bei Nach und Stre.

Tab. 14: Interne Konsistenz (Cronbach-alpha) der residierten Subskalen

	Auto	Nach	Uebb	Kont	Rbkt	Emdi	Stre	Verw	Koeb	Aufe	Mina
Gesamt	0,76	0,62	0,74	0,68	0,56	0,50	0,60	0,34	0,72	0,80	0,75
Väter	0,77	0,62	0,74	0,68	0,57	0,49	0,61	0,27	0,75	0,82	0,74
Mütter	0,76	0,61	0,75	0,68	0,55	0,51	0,59	0,40	0,68	0,79	0,75

In nur einem Fall (Gesamtskala Aufe) übersteigen die Konsistenzkoeffizienten einen Wert von 0,80; ein Wert in der Größenordnung von 0,85 wird überhaupt nie erreicht. Eigentlich könnte man erst bei Koeffizienten in dieser Höhe davon sprechen, daß mit den verschiedenen Fragen ein einheitliches oder gar identisches Konzept angesprochen wird.

3.3. Faktorenanalysen der Subskalen

Mit den Interkorrelationsmatrizen der neun Subskalen (vgl. Tab. 15 und 16) wurde genauso verfahren wie bei der ersten Untersuchung: Für die Gesamtgruppe ($N = 547$), die

Tab. 15: Interkorrelationen der Subtests (Väter — obere rechte Hälfte; Mütter — untere linke Hälfte)

	Auto	Nach	Uebb	Kont	Rbkt	Emdi	Stre	Verw	Koeb
Auto	—	0,063	0,569***	0,624***	0,414***	0,299***	0,570***	0,203***	0,383***
Nach	0,051	—	0,279***	0,165**	0,288***	0,323***	0,085	0,174***	0,020
Uebb	0,563***	0,218***	—	0,582***	0,275***	0,105	0,300***	0,250***	0,239***
Kont	0,597***	0,087	0,612***	—	0,177***	0,102**	0,402***	0,212***	0,293***
Rbkt	0,205***	0,230***	0,175**	0,152**	—	0,555***	0,398***	0,068	0,362***
Emdi	0,215**	0,177***	0,667	0,065	0,472***	—	0,382***	0,011	0,249***
Stre	0,581***	0,063	0,294***	0,367***	0,403***	0,303**	—	0,063	0,438***
Verw	0,253***	0,380***	0,345***	0,337***	0,105*	0,048	0,083	—	0,401***
Koeb	0,447***	0,067	0,246***	0,394***	0,286***	0,275***	0,512***	0,164***	—

*** sign. 1 %; ** sign. 5 %; * sign. 10 %

Tab. 16: Interkorrelationen der Subskalen (Gesamtgruppe)

	Auto	Nach	Uebb	Kont	Rbkt	Emdi	Stre	Verw	Koeb
Auto	—	0,060	0,559***	0,612***	0,313***	0,261***	0,579***	0,222***	0,414***
Nach	—	—	0,253***	0,141***	0,262***	0,253***	0,085	0,266***	0,053
Uebb	0,559***	—	—	0,600***	0,202***	0,094**	0,304***	0,288***	0,246***
Kont	0,612***	0,141***	0,600***	—	0,169***	0,117***	0,417***	0,263***	0,342***
Rbkt	0,313***	0,262***	0,202***	0,169***	—	0,524***	0,511***	0,083*	0,320***
Emdi	0,261***	0,253***	0,094**	0,117***	0,524***	—	0,372***	0,029	0,266***
Stre	0,579***	0,085	0,304***	0,417***	0,511***	0,372***	—	0,075*	0,476***
Verw	0,222***	0,266***	0,288***	0,263***	0,083*	0,320***	0,372***	—	0,308***
Koeb	0,414***	0,053	0,246***	0,342***	0,320***	0,266***	0,476***	0,308***	—

*** sign. 1 %; ** sign. 5 %; * sign. 10 %

Tab. 17: Rotierte Ladungsmatrizen der Subtests

	Gesamtgruppe			Väter			Mütter		
	F ₁	F ₂	h ²	F ₁	F ₂	h ²	F ₁	F ₂	h ²
Auto	0,662	0,347	0,559	0,669	0,345	0,573	0,651	0,345	0,563
Nach	0,146	0,246	0,082	0,104	0,317	0,110	0,186	0,164	0,062
Uebb	0,683	0,132	0,483	0,647	0,154	0,443	0,710	0,100	0,514
Kont	0,717	0,159	0,539	0,710	0,166	0,532	0,721	0,157	0,544
Rbkt	0,135	0,643	0,432	0,187	0,663	0,474	0,092	0,592	0,359
Emdi	0,038	0,641	0,412	0,070	0,678	0,465	0,011	0,581	0,337
Stre	0,424	0,520	0,450	0,461	0,467	0,431	0,378	0,569	0,467
Verw	0,364	0,072	0,137	0,362	0,031	0,132	0,431	0,046	0,188
Koeb	0,393	0,400	0,315	0,145	0,319	0,274	0,371	0,470	0,359
% Gesamtvarianz	21,4	16,5	37,9	19,8	16,6	38,2	21,8	15,7	37,5
% Gesamtkommunalität	56,5	43,5		52,0	43,4		58,0	41,9	

Väter (N = 255) und die Mütter (N = 292) wurden Faktorenanalysen nach der Hauptachsenmethode gerechnet. Da wieder anfänglich nur jeweils ein Faktor das Abbruchkriterium von einem Eigenwert größer als Eins erfüllte, wurden als neuerliches Abbruchkriterium die Eigenwerte, die größer als 0,5 waren, festgesetzt. In allen drei Fällen ergaben sich danach zwei Faktoren, deren varimaxrotierte Ladungen Tab. 17 zu entnehmen sind.

Auch diesmal erklären die Faktorenanalysen mit jeweils ungefähr 38% nur ein mittleres Ausmaß der Gesamtvarianz der Variablen. Die Konstellation der Subtests zeigt allerdings an, daß eher die Subskalen Auto, Uebb und Kont eng zusammengehören: in geringerem Ausmaß laden auf diesem Faktor auch noch die Subskalen Stre, Verw und Koeb (letztere allerdings nicht bei den Vätern). Im Gegensatz zur ersten Untersuchung fehlt hier die relativ hohe negative Ladung des Subtests Nach, der bei dieser Untersuchung in allen drei Fällen eine eigene Dimension aufzumachen scheint. Für den zweiten Faktor sind die Subtests Rbkt, Emdi und Stre, in geringerem Ausmaß auch noch Koeb, charakteristisch. Ein Versuch der inhaltlichen Interpretation dieser beiden Faktoren führt wieder dazu, den ersten als „autoritär-kontrollierende Erziehungseinstellung“ zu benennen, während der zweite eher für eine „emotional kühle und distanzierte Erziehungshaltung“ bezeichnend ist. Diese Interpretation besitzt aber nur vorläufigen Charakter, denn sie setzt voraus, daß die einzelnen Subskalen in ausgeprägter Weise auch für die Erziehungshaltung sprechen, für welche sie benannt wurden. Daß dies aber nur sehr eingeschränkt der Fall ist, hat die Diskussion der anderen Testkriterien ergeben.

Diese Faktorenanalysen wurden vor allem aus zwei Gründen durchgeführt: (a) Zum einen sollte belegt werden, daß die Zusammenfassung zu Gesamtskalen, wie sie durch LITTMANN und KASIELEK erfolgte, durch die vorliegenden Daten nicht gerechtfertigt erscheint. (b) Zum anderen dienen diese Faktorenanalysen als mögliche Hinweise für eine andere Itemgruppierung: Eine neue Skala ließe sich z. B. aus einzelnen Items der Subtests des ersten Faktors bilden, eine zweite aus denen des zweiten Faktors. Für

Subskalen, die aber etwa mild-nachsichtige Erziehungshaltungen beschreiben, sind neben der Verwendung der Subskala Nach eventuell neue Items zu formulieren.

3.4. Zusammenfassung

Wenn man aus beiden Untersuchungen eine Zwischenbilanz ziehen will, so kommt man zu der Feststellung, daß auf Grund der Daten eine Neukonstruktion des Einstellungsfragebogens angezeigt ist. Wie aus Tab. 18 zu erschen ist, müßte bei der ursprünglichen Form des Fragebogens ein Großteil der Items wegen mangelnder Trennschärfe eliminiert werden. Bei einigen anderen weist die asymmetrische Antwortverteilung darauf hin, daß diese Fragen zumindest umformuliert werden müßten.

Tab. 18: Items, die auf Grund der Trennschärfe oder des Schwierigkeitsindex (Antwortverteilung) zu selektieren sind

Item-Nr.	Skalen-zugehörigkeit	Erste Untersuchung		Zweite Untersuchung	
		Antwortverteilung	Trennschärfe	Antwortverteilung	Trennschärfe
1	Nach		x		x
2	Nach		x		x
3	Emdi		x		x
4	Kont				
5	Emdi		x		x
6	Nach		x		x
7	Rbkt		x		x
8	Uebb			x	
9	Uebb				
10	Emdi		x		x
11	Auto				
12	Koeb				
13	Uebb				
14	Nach	x	x		x
15	Auto				
16	Auto			x	x
17	Auto				
18	Verw	x	x	x	x
19	Emdi		x		x
20	Rbkt		x	x	x
21	Kont	x			x
22	Rbkt		x		x
23	Rbkt		x		x
24	Stre		x		x
25	Koeb				
26	Stre		x		x
27	Nach	x	x		x
28	Emdi	x	x	x	x
29	Auto				x
30	Uebb	x			
31	Stre		x	x	

Item-Nr.	Skalen-zugehörigkeit	Erste Untersuchung		Zweite Untersuchung	
		Antwortverteilung	Trennschärfe	Antwortverteilung	Trennschärfe
32	Rbkt	x	x		x
33	Kont				x
34	Stre	x	x		x
35	Koeb				
36	Emdi		x		x
37	Nach	x	x		x
38	Verw		x		
39	Auto	x		x	
40	Uebh		x		x
41	Verw		x		x
42	Auto	x			
43	Nach		x		x
44	Rbkt		x		x
45	Uebh				
46	Auto		x		x
47	Stre		x	x	x
48	Uebh				
49	Kont				
50	Stre		x		x
51	Kont				
52	Nach		x		
53	Emdi		x		x

Außerdem muß auch die Frage aufgeworfen werden, ob nicht andere Konstruktionsprinzipien für die Aufteilung des Verfahrens in Untertests nutzbar gemacht werden könnten. Es hat sich ja gezeigt, daß die intuitiv gebildeten Subskalen in sich nicht homogen sind. Schließlich konnte durch die vorgenommenen Faktorenanalyse auch gezeigt werden, daß sich diese Skalen überlappen, und dies läßt wieder den Schluß zu, daß eine andere Itemgruppierung den Test „ökonomischer“ machen könnte.

Aus diesen Gründen wurde nicht versucht, das Verfahren unter Beibehaltung der ursprünglichen neun Subtests umzuändern, sondern es wird eine faktorielle Neukonstruktion des Verfahrens vorgenommen.

4. Vorschläge zur Revision des Einstellungsbogens

4.1. Faktorenanalysen der Iteminterkorrelationen

Um einen zusätzlichen Anhaltspunkt bei der Überarbeitung des Einstellungsfragebogens zu bekommen, der über intuitive Vorschläge der Itemgruppierung hinausgeht, wurden über die verschiedenen Stichproben und Fragebogenversionen Faktorenanalysen gerechnet.⁵ Es wurden dabei immer Hauptachsenanalysen vorgenommen mit iterativer Kom-

⁵ Die Berechnungen wurden am Rechenzentrum der Universität Freiburg mit Hilfe des Programmes PRINAX der Herren Dipl.-Psych. K. M e s s n e r und V. H o d a p p vorgenommen.

munalitätenschätzung, ausgehend von quadrierten multiplen Korrelationskoeffizienten in der Hauptdiagonale der Iteminterkorrelationsmatrizen. Nachdem eine vollständige Faktorenlösung bestimmt war (alle Eigenvektoren mit positiven Eigenwerten), wurden jeweils 3-, 5-, 7-, 9- und 11-Faktorenlösungen nach dem Varimaxkriterium rotiert. Im folgenden wird jeweils auf die 5-Faktorenlösung Bezug genommen, da durch die Verwendung weiterer Faktoren nur eine sehr geringe Zunahme des aufgeklärten Varianzanteils (meist nur zwischen etwa 4 und 8%) festzustellen war.

4.1.1. Faktorenanalytische Bearbeitung des Fragebogens (53-Item-Version) auf Grund der Daten der zweiten Stichprobe

Wegen der „besseren“ Datenqualität und des größeren Stichprobenumfangs soll zuerst auf die Ergebnisse der zweiten Untersuchung eingegangen werden. Es wurden dabei die Iteminterkorrelationsmatrizen für die Gesamtstichprobe, die Gruppe der Väter und die der Mütter einer Faktorenanalyse unterzogen. Auf die Wiedergabe der Interkorrelationsmatrizen muß hier verzichtet werden; es wird hier nur die für die Interpretation wesentliche varimaxrotierte 5-Faktorenlösung für die genannten Gruppen wiedergegeben (vgl. Tab. 19).

Zur Zusammenstellung von möglichst „faktorreinen“ Unterskalen wurde so vorgegangen, daß immer die Fragen zu einer Subskala zusammengefaßt werden, welche auf einem Faktor eine Ladung von 0,30 oder größer besitzen und keine so hohe Ladung auf irgendeinem anderen Faktor. Als Ausgangspunkt für diese Zusammenstellung diente die Ladungsmatrix der Gesamtstichprobe; die Reihenfolge der Faktoren bei den beiden Untertests entspricht allerdings nicht immer derjenigen der Gesamtstichprobe.

Der erste Faktor war bei allen drei Gruppierungen der Versuchspersonen jeweils am varianzstärksten (11,6%; 10,0%; 12,2%). Hohe positive Ladungen (in dem oben angegebenen Sinn) weisen auf ihm die Items 4, 8, 9, 13, 14, 15, 16, 18, 21, 28, 30, 33, 34, 38, 39, 45 und 49 auf. Auch das Item 40 könnte man noch diesem Faktor hinzurechnen; seine Ladung überschreitet zwar nicht das angegebene Kriterium (0,27), aber die Ladungen auf allen anderen Faktoren sind vernachlässigbar gering. Das Item 48 weist schließlich eine relativ hohe negative Ladung auf diesem Faktor auf; man könnte es also mit negativer Gewichtung dieser Skala hinzurechnen. Von diesen 19 Fragen gehören sieben der ursprünglichen Skala Uebh, vier der Subskala Kont, drei der Subskala Auto, zwei der Subskala Verw und je eine den Subskalen Emdi, Stre und Nach an. Der Versuch, den Iteminhalt auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, führte zu der Meinung, daß diese Feststellungen Ausdruck einer hohen Erziehungintensität sind. Es wird in ihnen ausgesagt, daß der Freiheitsspielraum der Kinder möglichst einzuschränken ist, selbst wenn dies nur durch autoritäre Maßnahmen zu erreichen sein sollte. Es kommt dabei eine überbesitzende, „glückhafte“ Erziehungseinstellung zum Durchbruch, die einerseits vor allen äußeren Schwierigkeiten bewahren will, aber die auch von Seiten des Kindes keinen Widerspruch zu dulden scheint. Insgesamt läßt sich dieser Faktor am besten als „überbehütende Erziehungseinstellung“ charakterisieren.

Der zweite Faktor erklärt nur mehr einen geringeren Anteil der Gesamtvarianz (4,3%; 5,7%; 4,6%). Es ist dabei zu bedenken, daß diesem Faktor bei der Gruppe der Väter der vierte, und zwar in reflektierter Form, entspricht. Dies wurde dadurch möglich, daß die drei Rotationen voneinander unabhängig durchgeführt wurden. Auf diesem Faktor

77 Tab. 19: Rotierte Ladungsmatrizen der Fragebogenitems (zweite Untersuchung)

Skalen- bezeich- nung	Item- Nr.	Gesamtgruppe					h ²	Väter					h ²	Mütter					h ²
		F ₁	F ₂	F ₃	F ₄	F ₅		F ₁	F ₂	F ₃	F ₄	F ₅		F ₁	F ₂	F ₃	F ₄	F ₅	
Auto	11	.48	-.02	-.07	-.32	-.14	.36	.38	-.28	-.08	.15	-.37	.39	.52	-.06	-.14	-.15	.24	.37
	15	.57	-.02	-.09	-.21	-.18	.41	.38	-.18	-.12	.12	-.44	.39	.63	-.03	-.07	-.17	.18	.47
	16	.54	.07	-.03	-.03	-.11	.31	.48	.08	-.17	.11	-.29	.36	.51	.11	.08	-.05	.09	.29
	17	.45	-.04	-.20	-.32	-.23	.40	.33	-.32	-.29	.30	-.27	.45	.48	.04	-.13	-.22	.21	.39
	29	.34	-.17	-.10	-.38	-.22	.35	.26	-.35	-.14	.27	-.32	.38	.34	-.21	-.12	-.19	.40	.37
	39	.46	-.07	-.09	-.18	-.25	.32	.40	-.17	-.21	.36	-.18	.39	.48	-.03	-.02	-.19	.15	.29
	42	.40	.00	.00	-.17	-.34	.31	.34	-.12	-.12	.39	-.36	.37	.40	-.01	.05	-.35	.12	.30
	46	.22	-.08	-.03	-.25	-.19	.16	.07	-.03	.01	.31	-.34	.22	.28	-.03	-.09	-.11	.34	.22
Nach	1	-.05	-.11	.54	.09	-.03	.32	.01	.03	.55	-.02	.08	.31	-.07	-.13	.55	-.12	-.09	.35
	2	-.02	.05	.52	.05	-.06	.28	.03	.15	.54	-.10	-.02	.33	.09	.02	.47	-.09	.02	.23
	6	-.07	-.16	.37	-.05	.04	.17	-.02	.05	.49	.05	.03	.25	-.08	-.16	.29	.12	.18	.16
	14	.45	-.01	.26	.02	-.06	.27	.53	.00	.24	.18	.07	.38	.41	.13	.28	-.02	.07	.26
	27	.06	-.26	.17	-.10	.03	.11	.04	-.12	.20	.22	-.11	.11	-.04	-.10	.28	.04	.19	.13
	37	.28	.00	.42	.10	-.08	.27	.25	.18	.31	.20	-.15	.26	.29	.06	.52	-.02	-.11	.37
	43	-.07	-.27	.42	.16	-.06	.29	.06	.01	.46	.15	.20	.28	-.11	-.31	.45	-.05	-.16	.33
	52	.19	-.10	.54	.00	-.07	.34	.19	-.03	.47	.10	-.22	.32	.14	-.08	.58	-.09	-.05	.38
Uebh	8	.54	-.06	.08	.11	.03	.31	.54	.03	.12	-.01	-.03	.31	.57	-.10	.07	.05	-.13	.36
	9	.55	-.14	.02	.06	.01	.33	.50	-.02	.06	.11	-.01	.26	.59	-.10	.06	.03	-.05	.37
	13	.60	-.06	.05	.04	-.02	.37	.65	-.01	.10	.07	.06	.44	.63	-.08	.01	.04	-.02	.41
	30	.62	.03	.06	-.04	-.18	.42	.60	-.04	-.04	.11	-.24	.43	.61	.05	.15	-.15	.04	.42
	40	.27	-.07	.13	-.12	.06	.11	.30	-.19	.06	.04	-.11	.15	.18	.01	.22	.19	.15	.14
	45	.60	.06	.06	-.05	-.02	.37	.60	-.07	.06	-.04	-.15	.39	.61	.05	.04	-.05	.02	.38
	48	.52	.19	.19	-.08	-.14	.37	.56	.02	.09	-.05	-.22	.37	.51	.17	.19	-.17	.07	.36
	51	.45	.01	.05	-.27	.07	.28	.31	-.27	.05	-.10	-.41	.35	.49	-.05	-.01	.02	.12	.26
Kont	21	.48	-.11	-.03	-.12	.02	.26	.42	-.18	-.02	.07	-.04	.22	.52	-.08	.01	.09	.16	.30
	33	.41	.07	.12	-.15	-.10	.22	.32	-.11	.09	.03	-.37	.27	.42	.14	.13	-.06	.12	.23
	49	.53	.21	.01	-.22	-.11	.39	.49	-.07	-.10	-.06	-.41	.42	.50	.24	.02	-.12	.28	.40
	51	.55	.01	-.03	-.35	.01	.42	.44	-.30	-.07	.03	-.45	.48	.57	-.04	-.06	.04	.25	.40

Skalen- bezeich- nung	Item- Nr.	Gesamtgruppe					h ²	Väter					h ²	Mütter					h ²
		F ₁	F ₂	F ₃	F ₄	F ₅		F ₁	F ₂	F ₃	F ₄	F ₅		F ₁	F ₂	F ₃	F ₄	F ₅	
Rbkt	7	.00	-.39	.13	-.12	-.22	.23	.02	-.16	.22	.41	.03	.25	-.01	-.44	.07	-.18	.15	.25
	20	.06	-.15	.04	.02	-.56	.34	.15	.00	.00	.48	-.01	.26	.02	-.13	.08	-.57	.05	.35
	22	-.12	-.21	.20	-.24	.14	.17	-.15	-.25	.31	.08	-.11	.20	-.19	-.13	.18	.22	.26	.20
	23	.15	-.51	.11	-.18	.00	.32	.11	-.28	.20	.33	.03	.24	.12	-.46	.18	-.01	.25	.32
	32	.13	-.49	.06	-.07	-.22	.31	.04	-.21	.15	.52	.00	.34	.18	-.52	.08	-.16	.03	.33
	44	.16	-.15	.01	-.03	-.56	.36	.15	.01	-.09	.54	-.23	.37	.14	-.15	.09	-.54	.07	.35
Emdi	3	.05	-.19	.16	-.11	.03	.08	-.04	-.14	.25	.08	-.03	.09	.11	-.21	.20	.05	.09	.08
	5	.03	-.47	.09	-.02	-.10	.24	.04	-.16	.27	.37	.03	.24	-.02	-.44	.08	-.05	.04	.21
	10	.17	-.12	.20	-.22	-.37	.27	.28	-.05	.18	.40	-.03	.28	.13	-.13	.13	-.28	.43	.31
	19	-.16	-.53	-.05	.00	-.10	.32	-.25	-.15	.16	.45	.03	.31	-.14	-.50	-.09	.01	.00	.28
	28	.36	-.20	-.04	-.12	-.22	.24	.34	-.16	.00	.30	-.01	.23	.40	-.15	.00	-.18	.19	.25
	36	-.10	-.21	.07	-.10	-.08	.08	-.19	-.06	.18	.16	-.21	.14	-.07	-.35	-.03	-.10	.02	.14
	53	-.03	-.54	-.07	-.11	-.05	.31	-.07	-.25	-.03	.39	.00	.22	-.06	-.63	.02	.12	.12	.43
	54	.19	-.28	-.02	-.31	-.15	.23	.08	-.39	-.01	.22	-.22	.25	.20	-.24	.06	-.06	.38	.24
Stre	24	.10	-.03	-.12	-.35	-.41	.32	.07	-.29	-.18	.34	-.19	.27	.12	.03	-.13	-.40	.37	.33
	26	.45	-.02	-.11	-.34	-.31	.43	.46	-.42	-.15	.12	-.10	.43	.48	.01	-.09	-.37	.36	.51
	34	.38	-.01	.09	-.20	-.27	.27	.44	-.17	.10	.20	-.19	.31	.31	.08	.06	-.32	.26	.27
	47	.07	-.15	-.02	-.14	-.33	.16	.05	-.19	-.07	.22	-.14	.11	.09	-.30	-.01	-.37	.06	.24
	50	-.06	-.25	-.05	-.44	-.08	.27	-.14	-.46	.08	.18	-.16	.29	-.02	-.26	-.12	-.03	.44	.27
Verw	18	.31	.01	.04	.06	-.08	.11	.31	.00	-.09	-.02	-.01	.10	.31	.01	.20	-.07	-.01	.14
	38	.33	-.05	.27	-.16	.04	.21	.22	.03	.26	.15	-.32	.24	.33	.02	.25	.17	.23	.26
	41	.13	.08	.45	-.08	.15	.26	-.01	-.04	.33	-.19	-.37	.28	.45	.06	.53	.12	-.02	.33
Koeb	12	.08	-.17	.07	-.65	-.03	.47	.08	-.69	.12	.14	.04	.52	.10	-.06	.03	.03	.69	.49
	25	.21	-.09	.00	-.52	-.19	.36	.23	-.61	-.09	.18	-.02	.47	.23	.00	.06	-.10	.53	.35
	35	.21	-.17	-.03	-.62	-.11	.47	.17	-.69	-.04	.12	-.08	.53	.26	-.18	-.04	-.06	.57	.43
% Gesamtvarianz		11,6	4,3	4,0	5,3	3,8	29,0	10,0	5,8	4,7	5,7	4,4	30,6	12,2	4,6	4,5	3,7	5,8	30,8
% Gesamtkommu- nalität		40,0	14,9	13,7	18,3	13,1		32,7	19,1	15,2	18,6	14,4		39,6	14,9	14,5	12,0	19,0	

weisen die Items 5, 7, 19, 23, 32 und 53 hohe negative Ladungen auf. Jeweils drei dieser Fragen gehörten ursprünglich den Subskalen Endi bzw. Rbkt an. In den Items werden die Mühen und Sorgen, die man mit Kindern haben kann, zum Ausdruck gebracht, und zwar in einer emotional kalten und ablehnenden Weise. Es liegt daher nahe, diesen Faktor als einen der „emotionalen Wertschätzung bzw. Ablehnung“ anzusehen. Im vorliegenden Fall ist allerdings nur der negative Pol mit Items besetzt.

Der dritte Faktor, der ebenfalls nicht sehr varianzstark ist (4,0%; 4,7%; 4,5%), vereinigte sechs Items der ursprünglichen Subskala Nach (1, 2, 6, 37, 43 und 52) und ein Item der Subskala Verw (41). Hier kann man davon sprechen, daß sich die intuitive Skalenbildung der Autoren voll bewährt hat. Insgesamt kommt bei diesen Feststellungen eine tolerante und nachsichtige Erziehungseinstellung zur Geltung. Der Faktor soll demnach als „mild-nachsichtiger Erziehungsfaktor“ bezeichnet werden.

Dem vierten Faktor der Gesamtgruppe entspricht der zweite bei den Vätern und der fünfte, allerdings wieder in reflektierter Form, bei den Müttern. Auch die durch ihn geleistete Varianzaufklärung ist nicht sehr groß (5,3%; 5,8%; 5,8%). Alle drei Items der Subskala Koeb (12, 25 und 35) sowie zwei der Subskala Stre (24 und 50) weisen hier relativ faktorreine Ladungen auf. Auch dieser Faktor ergibt damit eine sinnvoll zu interpretierende Itemgruppierung, denn der Inhalt der Items bezieht sich jeweils auf eine „strenge, autoritäre Erziehungseinstellung“, gemäß der auch körperliche Bestrafungen durchaus als adäquate Erziehungsmittel angesehen werden.

Der fünfte Faktor bei der Gesamtgruppe umfaßt eigentlich nur vier Items (10, 20, 44 und 47), von denen zwei zur ursprünglichen Subskala Rbkt und je eines zu den Subskalen Endi bzw. Stre gehörte. Eventuell könnte man dieser Skala auch noch das Item 26 anfügen, obwohl es nicht entsprechend „ladungsrein“ ist. Auch in allen diesen Feststellungen kommt eine ablehnende und emotional unterkühlte Erziehungseinstellung zum Ausdruck. Allerdings muß einschränkend gesagt werden, daß sich bei der Unterteilung in Väter und Mütter nicht dieselbe Itemgruppierung finden läßt (bei den Vätern müßten die Items im fünften, bei den Müttern im vierten Faktor hoch laden).

Von den 53 Items der Kurzversion des Fragebogens lassen sich demnach 42 faktoriell gebildeten Subskalen zuweisen. 11 Items erwiesen sich als faktoriell vieldimensional, so daß sie nicht eindeutig einer Dimension zugewiesen werden konnten, oder sie besaßen eine zu geringe Kommunalität, d. h., die durch die Faktorenanalyse geleistete Varianzaufklärung ist bei diesen Items zu gering, um sie in eine der fünf genannten Subskalen einzufügen.

4.1.2. Faktorenanalytische Bearbeitung des Fragebogens auf Grund der ersten Stichprobe

Die Faktorenanalysen der Iteminterkorrelationen bei der ersten Stichprobe sollen nun zur Bewährung der oben gebildeten fünf faktoriellen Skalen herangezogen werden. Von den Ergebnissen aus dieser Untersuchung ist allerdings wegen des Stichprobenumfangs nicht zu erwarten, daß sie dieselbe Stabilität besitzen wie bei der zweiten Untersuchung. Kritisch muß ferner noch angemerkt werden, daß zumindest bei der Faktorenanalyse der 70-Item-Version der Stichprobenumfang nicht dreimal so groß ist wie die Variablenanzahl (Pawlik 1968, S. 278).

Für die 53-Item-Version ergibt sich für den ersten Faktor eine relativ gute Übereinstim-

Tab. 20: Rotierte Ladungsmatrizen der Fragebogenitems (erste Untersuchung)

Skalen- bezeich- nung	Item-Nr.	Langversion — Gesamtgruppe					t^2	Kurzversion — Gesamtgruppe					t^2		
		F_1	F_2	F_3	F_4	F_5		F_1	F_2	F_3	F_4	F_5			
Auto	14	46	46	-03	39	-17	43	42	05	-26	-41	17	45		
	18	15	64	05	-04	33	-33	63	66	-07	-12	-44	-05	65	
	20	16	54	00	-08	26	-25	43	60	-11	-02	-30	-05	46	
	21	17	56	09	00	44	-19	56	60	-02	-16	-41	04	55	
	37	29	54	27	-22	32	-09	52	49	-12	-33	-32	27	54	
	53	39	40	-10	-04	19	-52	47	43	-02	09	-48	-08	43	
	56	42	58	-11	-04	27	-24	48	63	-06	05	-32	-09	51	
	60	46	20	15	-21	26	-10	19	20	-13	-10	-31	15	18	
	Nach	1	1	-37	-53	05	-08	07	44	-39	04	57	-04	01	48
		3	2	-27	-40	-02	-21	01	28	-26	01	49	07	-00	31
8		6	-15	-16	05	-03	07	06	-09	05	20	11	-02	06	
17		14	15	-22	-18	05	-05	11	16	-19	21	-15	-09	14	
34		27	08	-13	-19	18	32	19	01	-05	15	-01	49	26	
59		37	09	-40	02	-18	08	21	09	02	41	11	01	19	
57		43	-26	-50	-20	-20	03	40	-27	-14	54	04	-02	38	
67		52	-01	-59	-13	05	09	38	01	-08	61	-03	11	39	
6			21	06	19	-03	-30	17							
26			15	-19	10	03	-03	07							
UebB	10	8	58	-03	-06	11	04	35	55	02	04	-09	19	35	
	12	9	55	20	-15	21	12	42	51	-09	-25	-07	28	42	
	16	13	65	-02	-01	03	-03	43	62	-02	-02	-05	07	39	
	39	30	61	-15	-14	15	-25	49	62	-13	10	-23	09	47	
	54	40	38	03	-17	-16	-12	21	33	-01	02	-03	20	45	
	59	45	63	01	-07	18	-03	44	62	-11	-09	-09	15	44	
	62	48	60	13	-02	04	-14	39	58	-03	-16	-10	11	38	
	69		02	-07	-34	05	05	12							
	Kont	5	4	58	09	05	-05	-10	36	57	-02	-10	-04	-09	34
		25	21	55	09	-09	02	-04	32	52	-11	-11	-03	15	32
46		33	57	04	-09	-02	-05	34	60	-24	-13	08	-12	45	
64		49	65	13	02	22	-05	50	64	-01	-22	-17	11	50	
66		51	66	15	04	24	-09	53	68	03	-23	-16	04	54	
36			46	09	-14	11	-49	49							
Rbkt	2		65	13	-04	-00	-03	44							
	9	7	05	-05	-53	-00	-04	29	02	-53	07	-05	26	36	
	24	20	10	05	-36	24	-36	33	13	-36	-12	-35	-03	28	
	28	22	06	-02	-26	-15	04	09	02	-16	04	04	12	04	
	30	23	14	-14	-44	06	-06	24	15	-46	09	-05	09	25	
	42	32	09	-03	-50	21	-29	39	08	-52	03	-38	05	42	
	58	44	26	11	-31	20	-26	28	29	-31	-14	-28	03	28	
	27		49	-09	08	30	-10	36							
Endi	4	33	14	-15	-01	29	03	13	14	04	17	-27	14	15	
	7	5	-10	-14	-35	-02	-07	16	-08	-49	11	-07	-22	32	

Tab. 20: Fortsetzung

Skalen- bezeich- nung	Item-Nr.	Langversion — Gesamtgruppe					R^2	Kurzversion — Gesamtgruppe					R^2	
		F_1	F_2	F_3	F_4	F_5		F_1	F_2	F_3	F_4	F_5		
Emdi	13	10	-23	-18	21	09	26	20	-20	15	15	12	02	10
	23	19	-35	07	-44	03	11	33	-41	-29	-05	-04	19	36
	35	28	42	-03	-05	11	-36	32	45	-05	01	-26	01	27
	49	36	01	-31	-20	-14	00	16	01	-27	30	12	04	18
	68	53	08	04	-36	11	14	17	07	-43	-07	-01	06	20
	11		-28	-30	11	23	-09	24						
	19		13	10	-02	53	06	31						
Stre	40		57	09	-10	22	-48	61						
	31	24	37	43	-23	28	11	47	29	-10	-45	-15	37	46
	33	26	06	12	00	32	-38	27	06	07	-17	-53	-08	32
	41	31	29	02	03	49	-26	39	34	-02	-14	-49	-11	39
	47	34	30	-26	17	19	-11	23	37	08	17	-15	-14	21
	61	47	14	-37	-11	26	-11	25	18	-12	25	-29	-04	19
	65	50	24	-03	-27	19	12	18	20	-21	-01	-09	32	20
	44		54	-14	00	08	-31	42						
	45		26	-03	-09	16	15	12						
	52		53	-08	-24	22	-11	40						
Verw	70		-07	-51	-19	16	-03	32						
	22	18	14	-22	35	31	-08	29	20	31	16	-19	05	20
	51	38	52	-07	14	21	06	33	47	16	02	-16	21	32
	55	41	06	-38	-08	-04	32	26	00	03	44	12	37	34
Koeb	63		22	-34	20	13	-11	23						
	15	12	08	47	-27	52	-01	38	02	-11	-20	-49	32	39
	32	25	34	11	-16	49	-10	41	28	-03	-19	-47	35	46
	48	35	24	12	-41	43	-02	42	15	-23	-17	-43	43	47
% Gesamtvarianz			14,4	4,9	4,0	5,1	3,8	32,2	14,8	4,1	5,4	6,2	3,3	33,8
% Gesamtkommunalität			44,8	15,3	12,5	15,8	11,7		43,9	12,3	15,9	18,2	9,7	

mung mit den vorigen Ergebnissen (vgl. Tab. 20); allerdings laden die Items 14 und 18 hier nicht substantiell, während die Items 15, 16 und 39 auch auf anderen Faktoren hohe Ladungen aufweisen. Auch für den zweiten Faktor ist die Übereinstimmung erstaunlich gut: Nur die Items 19 und 32 laden zusätzlich noch auf anderen Dimensionen. Bei dem dritten Faktor machen wieder nur zwei Items eine Ausnahme, das Item 41 ladet noch auf einer anderen Dimension, während das Item 6 auf diesem Faktor keine hohe Ladung aufweist. Bei den letzten zwei Faktoren ist die Übereinstimmung nicht mehr sehr hoch. Drei Items des vierten Faktors (12, 25 und 35) laden zwar auf diesem hoch, aber zugleich auf dem fünften Faktor, die beiden anderen schließlich nicht so wie erwartet (24 und 50). Vom letzten Faktor weist kein Item mehr eine Ladung in der erwarteten Richtung auf. Auf Grund dieser Faktorenanalyse ist zusätzlich noch zu überlegen, ob man nicht das Item 51 (Kont) zur ersten faktoriellen Subskala hinzufügen soll, das Item 44 (Rbkt) zur zweiten sowie die Items 3 (Emi), 26 (Stre), 46 (Auto) und 47 (Stre) zur vierten Subskala.

Auch aus der Faktorenanalyse der ursprünglichen 70-Item-Version ließen sich für die Testkonstruktion noch weitere Konsequenzen ziehen, die hier kurz angedeutet werden sollen (die Itemnummern beziehen sich im folgenden auf die Nummerierung der Langversion; vgl. Tab. 20, erste der jeweiligen Itemnummern). Nach der Faktorreinheit könnte man die Feststellungen 2 (Kont), 44 und 52 (Stre) der ersten Skala hinzuschlagen; das Item 69 (Uebh) der zweiten; die Items 43 (Nach), 63 (Verw) und (70) der dritten (man beachte, daß hier der dritte Faktor wieder mit dem zweiten vertauscht ist); und schließlich das Item 19 (Emdi) der vierten Skala. Die facevalidity der Items 6 und 29 spricht allerdings dagegen, diese der fünften Dimension anzufügen. Da aber zur Überprüfung der Itemgruppierung nur auf die Ergebnisse der zweiten Stichprobe zurückgegriffen werden soll, haben diese Überlegungen nur hypothetischen Charakter.

4.1.3. Endgültige Bildung faktorieller Skalen

Für die endgültige Itemgruppierung, die aber selbstverständlich im größeren Rahmen auch nur „vorläufig“ sein kann, wurden noch einige weitere Gesichtspunkte herangezogen. Es verblieben in den faktoriellen Subskalen nur die Items, welche über beide Analysen eine hinreichende Stabilität aufweisen konnten. Diese Bedingung konnten die Items 6, 10, 14, 18, 20, 26, 44 und 47 nicht genügen. Auch die beiden Items 28 und 39 wurden entfernt, da die Antwortverteilung in beiden Untersuchungen nicht optimal war. Das Item 51 wurde schließlich noch der ersten Skala angefügt, da es in beiden Untersuchungen wesentlich auf dem ersten Faktor lud.

Mit dieser Fragebogenversion wurde probeweise eine erste Itemanalyse vorgenommen, welche den Zweck hatte, Items mit geringer Trennschärfe (als Kriterium wurde ein Wert von 0,30 festgesetzt) anschluss zu können. Dies war bei den Items 40 und 48 der Fall. Durch diese zusätzlichen Selektionen blieben schließlich nur mehr vier faktorielle Subskalen mit insgesamt 31 Items übrig, da alle Items der fünften Subskala als faktoriell instabil ausgeschieden werden mußten.

4.2. Itemanalyse der faktoriellen Subskalen

4.2.1. Trennschärfekoeffizienten

Die Trennschärfekoeffizienten der faktoriellen Skalen sind für die zweite Untersuchung insgesamt zufriedenstellend (vgl. Tab. 21), für die Gesamtstichprobe unterschreitet keiner einen Wert von 0,30. Sieht man die Ergebnisse der ersten Untersuchung dazu als Kreuzvalidierung an, so findet man auch hier bei der Gesamtstichprobe nur drei Items (34, 37 und 50), die Werte unter 0,30 aufweisen.

4.2.2. Die Konsistenz der faktoriellen Subskalen

Von den vier Subskalen (vgl. Tab. 22) weist vor allem die erste eine sehr hohe Konsistenz auf. Die der anderen drei Subtests fällt gegenüber dieser etwas ab. Ein Wert von 0,58 wird auch nur einmal erreicht. Es ist außerdem hervorzuheben, daß sich diese Werte auch

Tab. 21. Trennschärfekoeffizienten der faktoriellen Subskalen

Skalenbezeichnung	Item-Nr.	Erste Untersuchung		Zweite Untersuchung			
		Gesamt	Väter	Mütter	Gesamt	Väter	Mütter
Überbehütende Erziehungseinstellung	4	0,53	0,59	0,49	0,44	0,44	0,45
	8	0,50	0,45	0,54	0,45	0,43	0,47
	9	0,52	0,57	0,47	0,48	0,44	0,52
	13	0,56	0,57	0,55	0,49	0,46	0,52
	15	0,68	0,67	0,68	0,53	0,49	0,56
	16	0,56	0,61	0,52	0,47	0,48	0,46
	21	0,48	0,45	0,50	0,44	0,38	0,49
	30	0,60	0,62	0,58	0,54	0,55	0,54
	33	0,54	0,56	0,53	0,42	0,41	0,43
	34	0,29	0,22	0,37	0,41	0,48	0,34
	38	0,46	0,33	0,56	0,31	0,30	0,32
	45	0,61	0,61	0,60	0,54	0,55	0,54
	49	0,65	0,61	0,69	0,53	0,55	0,51
51	0,67	0,70	0,64	0,53	0,55	0,52	
Feindselig-ablehnende Erziehungseinstellung	5	0,38	0,36	0,39	0,39	0,40	0,36
	7	0,36	0,31	0,41	0,35	0,35	0,36
	19	0,23	0,25	0,27	0,38	0,37	0,38
	23	0,31	0,25	0,35	0,39	0,41	0,37
	32	0,38	0,42	0,34	0,42	0,43	0,41
53	0,34	0,32	0,36	0,41	0,37	0,43	
Mild-nachsichtige Erziehungseinstellung	1	0,53	0,67	0,37	0,44	0,43	0,45
	2	0,46	0,45	0,45	0,37	0,37	0,37
	37	0,26	0,25	0,22	0,31	0,22	0,38
	41	0,35	0,24	0,40	0,30	0,18	0,40
	43	0,50	0,57	0,42	0,35	0,33	0,36
52	0,49	0,41	0,37	0,47	0,43	0,52	
Autoritäre Erziehungspraktik	12	0,47	0,37	0,54	0,55	0,57	0,53
	24	0,36	0,33	0,41	0,32	0,33	0,30
	25	0,53	0,50	0,55	0,49	0,55	0,43
	35	0,57	0,47	0,66	0,55	0,59	0,52
50	0,28	0,40	0,22	0,36	0,39	0,34	

Tab. 22: Interne Konsistenz (Cronbach-alpha) der faktoriellen Subskalen

	Erste Untersuchung				Zweite Untersuchung			
	Uebb	Feab	Mina	Auto	Uebb	Feab	Mina	Auto
Gesamt	0,88	0,60	0,69	0,68	0,84	0,66	0,64	0,70
Väter	0,88	0,58	0,70	0,66	0,83	0,66	0,59	0,73
Mütter	0,88	0,62	0,64	0,71	0,84	0,66	0,68	0,67

in der ersten Untersuchung replizieren ließen. Diese Stabilität über mehrere Stichproben mit verschiedenen Charakteristiken hinweg spricht insgesamt für das Verfahren.

Tab. 23: Interkorrelationen der faktoriellen Subskalen (erste Untersuchung — obere rechte Hälfte; zweite Untersuchung — untere linke Hälfte)

	Uebb	Feab	Mina	Auto
Uebb	—	0,07	-0,30***	0,48***
Feab	0,08*	—	0,05	0,24***
Mina	0,15***	0,13***	—	-0,25***
Auto	0,34***	0,34***	-0,10**	—

*** sign. 1 %; ** sign. 5 %; * sign. 10 %

4.2.3. Skaleninterkorrelationen

Trotz des Versuchs, möglichst „faktorreine“ Items zu Skalen zusammenzufassen, ist es nicht gelungen, die Korrelationen zwischen den vier Skalen zum Verschwinden zu bringen (vgl. Tab. 23). Es verdient jedoch festgehalten zu werden, daß die Höhe und Richtung der Korrelationskoeffizienten mit der „vorwissenschaftlichen“ Erwartung in Einklang stehen.

Unseres Erachtens sind durch die faktoranalytische Gruppierung der Items (aber auch schon in dem Ansatz der beiden Autoren) zwei theoretische Ebenen voneinander getrennt worden, nämlich die Einstellungsebene (verstanden als allgemeine Meinungen und Haltungen) und die Haltungsebene (Erziehungspraktiken). Während die ersten drei Skalen den Operationalisierungsversuch von Konstrukten der Einstellungsebene darstellen, ist die vierte Skala ihrem Inhalt nach derjenigen Erziehungspraktiken zuzuweisen, und zwar bildet sie eine Zusammenfassung von handgreiflichen Erziehungsmaßnahmen. Es scheint daher nicht weiter verwunderlich, daß sich zwischen diesen beiden theoretischen Ebenen im nachhinein Interrelationen aufweisen lassen.

Die erste Skala, welche ein Maß für die Erziehungsintensität oder für eine „glückhafte Erziehungseinstellung“ darzustellen scheint, hängt nun besonders eng mit der letzten Skala, die ihrem Inhalt nach autoritäre Erziehungspraktiken wiedergibt, zusammen. Auch die zweite Skala, welche eine ablehnende, feindselige Haltung Kindern gegenüber zu erfassen scheint, korreliert wieder mit den genannten Erziehungspraktiken. Interessant ist es aber zu bemerken, daß kein Zusammenhang zwischen den beiden Einstellungskonstrukten selbst zu bestehen scheint.

Für die aufgewiesene Itemgruppierung spricht ebenfalls, daß sich jeweils eine eigene Skala für die Messung ablehnender und mild-nachsichtiger Erziehungseinstellungen gebildet hat. Die Marburger Untersuchungen (Stapf u. a. 1972) haben ja eingehend die Notwendigkeit eines solchen zweidimensionalen Beurteilungsschemas, allerdings aus der Sicht des Kindes, nachweisen können. Allem Anschein nach beurteilen sich aber Eltern selbst ebenfalls in einem solchen, in dieser Hinsicht zweidimensionalen Schema. Es hätte sich ja ebensogut herausstellen können, daß es nur einen bipolaren Faktor gibt, dessen beide Enden entweder durch eine feindselig-ablehnende oder eine nachsichtig-tolerante Erziehungshaltung gekennzeichnet wären. Daraus hätte dann die Folgerung gezogen werden müssen, daß sich Eltern ihren Selbstschilderungen nach entweder als feindselig oder als nachsichtig erleben. Da sich ein solches Ergebnis aber nicht gezeigt hat, ist die Annahme begründet, daß es in dieser Hinsicht zwei voneinander unabhängige Selbstbeur-

teilungsdimensionen gibt. Das bedeutet aber wieder, daß es z. B. Eltern geben kann, die auf beiden Dimensionen hohe Werte (bzw. irgendeine andere Kombinationsmöglichkeit) erhalten.

Autoritäre Erziehungspraktiken und mild-nachsichtige Erziehungseinstellung scheinen sich tendenziell auszuschließen (die negativen Korrelationskoeffizienten sind zwar signifikant, aber nicht sehr hoch). Kontrovers bleiben die Zusammenhänge zwischen Erziehungsintensität und mild-nachsichtiger Erziehungseinstellung.

5. Schlußzusammenfassung

Ausgehend von dem Fragebogen zur Diagnostik elterlicher Erziehungshaltungen von Littmann und Kasiecke (1970) wurde versucht, deren Ergebnisse an zwei Stichproben ($N_1 = 169$, $N_2 = 547$) zu replizieren. Dies führte in einem ersten Schritt auf Grund teststatistischer Kriterien zu einer Kritik an der von Littmann und Kasiecke vorgenommenen Itemgruppierung. Anschließend wurde durch eine Faktorenanalyse der Iteminterkorrelationen eine veränderte Zusammenstellung der Items zu vier, im Sinne der Faktorenanalyse möglichst „faktorreinen“, Subskalen getroffen.

Die Diskussion dieser Skalen führte zu der Meinung, daß durch die ersten drei Skalen Konstrukte auf der Einstellungsebene bzw. durch die vierte ein Konstrukt auf der Handlungsebene erfaßt werden. Die erste Skala wurde als Erziehungsintensität, „glückhafte Erziehungseinstellung“ oder überbehütende Erziehungseinstellung interpretiert. Die zweite Skala ergibt ein Maß für eine ablehnend-feindselige Erziehungshaltung und die dritte für eine mild-nachsichtige oder tolerante Erziehungseinstellung. In der vierten Subskala sind autoritäre Erziehungspraktiken zusammengefaßt. (Itemformulierung und -zusammenfassung sind Tab. 24 zu entnehmen.)

Tab. 24: Itemformulierung der faktoriellen Subskalen

Skalenbezeichnung	Item-Nr.	Itemformulierung
Uebh	4	Auch ein älteres Kind darf nichts ohne das Wissen seiner Eltern tun.
	8	Eltern müssen bei Kindern schon geringste körperliche Beschwerden sehr ernst nehmen, da oft gefährliche Krankheiten dahinterstecken.
	9	Eine Mutter kommt aus Angst, daß ihrem Kind etwas zustoßen könnte, nie richtig zur Ruhe!
	13	Mit ihrem Kind kann eine Mutter gar nicht oft genug zum Arzt gehen.
	15	Kinder sollten sich dem Willen der Eltern in jedem Fall widerspruchslos fügen!
	16	Ein Kind sollte davor bewahrt bleiben, über geschlechtliche Dinge reden zu hören!
	21	Auch ältere Kinder dürfen von ihren Eltern nie aus den Augen gelassen werden!
	30	Eltern sollten sich bemühen, ihre Kinder vor den vielen kleinen Schwierigkeiten des Lebens zu bewahren!

Tab. 24: Fortsetzung

Skalenbezeichnung	Item-Nr.	Itemformulierung	
	33	Eltern sollten immer alles wissen, was ihre Kinder denken und was in ihnen vorgeht.	
	34	Eltern dürfen ihre Kinder nie vor Enttäuschungen bewahren, damit sie sich früh an die Härten des Lebens gewöhnen!	
	38	Kinder haben immer das Bedürfnis, verzärtelt und verwöhnt zu werden.	
	45	Die Eltern sollten jeden Schritt ihrer Kinder sorgsam überwachen, um sie vor Schaden zu behüten!	
	49	Kinder sollten nie ein Geheimnis vor ihren Eltern haben.	
	51	Auch ein älteres Kind darf noch keine selbständigen Entscheidungen treffen, ohne vorher mit seinen Eltern gesprochen zu haben.	
	Feab	5	Alle Kinder können mitunter zu einer großen Belastung für ihre Eltern werden!
		7	Kinder, die dauernd etwas zu fragen haben, können ihren Eltern manchmal ganz schön auf die Nerven gehen!
		19	Kinder zu haben ist nicht immer eine Freude!
		23	Gelegentlich wachsen einem als Mutter die Sorgen und Probleme mit dem Kind einfach über den Kopf!
32		Alle Kinder gehen ihren Eltern auf die Nerven, wenn sie sie den ganzen Tag um sich haben müssen.	
Mina	53	Alle Eltern kennen die Augenblicke, in denen sie wünschen, keine Kinder zu haben!	
	1	Die Eltern müßten öfter über die Ungezogenheiten ihrer Kinder hinwegsehen können!	
	2	Eltern sollten ihrem Kind gegenüber öfter nachgeben können!	
	37	Eine milde und nachsichtige Erziehung der Kinder ist die einzig richtige!	
	41	Kinder sollten ruhig etwas verwöhnt werden!	
	43	Die Eltern müßten die Ungezogenheiten ihrer Kinder mehr mit Humor tragen!	
	52	Alle Eltern müßten bei der Erziehung ihrer Kinder viel öfter ein Auge zudrücken!	
	Auto	24	Man müßte als Mutter viel öfter den Mut haben, sein Kind härter anzupacken!
		12	Gelegentliche Schläge für das Kind sind bei der Erziehung überhaupt nicht zu vermeiden!
		25	Eine leichte Ohrfeige oder ein Klaps ist immer noch das beste Mittel, um ein ungehorsames Kind zur Vernunft zu bringen!
35		Ein richtiges Kind benötigt ab und zu eine Tracht Prügel!	
	50	Man kann Kinder unmöglich nur mit Liebe und Güte erziehen.	

Durch diese Untersuchung soll vor allem die Methodenkonstruktion in dem Bereich der Erziehungsstilforschung angeregt werden. Es ist dadurch zu hoffen, daß es parallel oder in gegenseitiger Verflechtung dazu zu einer Klärung des Konzeptes „Erziehungsstil“ kommt. In letzter Konsequenz ist damit auch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das

Erziehungsgeschehen (mit seinen Wirkungen) bewußter und vielleicht auch beeinflubarer wird.

Literatur

- Cronbach, L. J.: Coefficient alpha and the internal structure of tests. *Psychometrika* 16, 1951
- Engfer, A., K. A. Schneewind und D. Philipp: Die Entwicklung eines Fragebogens zur Erhebung selbstperzipierter elterlicher Erziehungseinstellungen. Forschungsbericht 22 des Sonderforschungsbereiches 22 des sozialwissenschaftlichen Forschungszentrums der Universität Erlangen-Nürnberg. Nürnberg 1973
- Philipp, U.-D.: Psychologische und soziologische Determinanten in Eltern-Kind-Beziehungen. Forschungsbericht 9 des Sonderforschungsbereiches 22 des sozialwissenschaftlichen Forschungszentrums der Universität Erlangen-Nürnberg. Nürnberg 1971
- Führ, B.: Konstruktion eines Fragebogens zum Elternverhalten und Versuch einer Validierung. Diplomarbeit Hamburg 1970 (unveröffentl.)
- Jarecki, H. G.: Die Einstellungen von Müttern zu Problemen der Kindererziehung. *Schweizer Z. Psychol.* 20, 1961
- Herrmann, Th.: Lehrbuch der empirischen Persönlichkeitsforschung, Göttingen 1972
- Herrmann, Th., A. Stapf und H. W. Krohne: Die Marburger Skalen zur Erfassung des elterlichen Erziehungsstils. *Diagnostica* 17, 1971
- Liebhart, E. H., und G. Liebhart: Einstellung von Müttern zum Umgang mit Kindern und kindliche Verhaltensentwicklung. Erprobung eines Meßinstrumentes. *Z. exp. angew. Psychol.* 18, 1971
- Lienert, G. A.: Testaufbau und Testanalyse, Weinheim/Berlin/Basel 1969
- Littmann, E., und E. Kasicko: Zur Diagnostik elterlichen Erziehungsverhaltens. *Probl. Erg. Psychol.*, Beiheft 2, 1970
- Minsel, B., und B. Fittkau: Konstruktion eines Fragebogens zum Elternverhalten und Versuch einer Validierung. *Z. Entw. Psychol. u. Päd. Psychol.* 3, 1971
- Mundt, J. W., und M. Schmidt: Die Selbsteinschätzung von Elternverhalten durch einen Fragebogen. Eine Voruntersuchung. Diplomarbeit Konstanz 1973 (unveröffentl.)
- Seitz, W., und P. Jankowski: Zusammenhänge zwischen elterlichem Erziehungsstil und Persönlichkeitszügen der Kinder. *Z. erz. wiss. Forsch.* 3, 1969a
- Seitz, W., und P. Jankowski: Zusammenhänge zwischen elterlichem Erziehungsstil und Persönlichkeitszügen der Kinder. *Z. erz. wiss. Forsch.* 3, 1969b
- Pawlik, K.: Dimensionen des Verhaltens, Bern/Stuttgart 1968
- Pulver, U.: Erziehungsauffassungen bei Schweizer Müttern. *Schweizer Z. Psychol.* 21, 1962
- Stapf, K. H., Th. Herrmann, A. Stapf und K. H. Staeker: Psychologie des elterlichen Erziehungsstils, Stuttgart 1972
- Viernstein, N.: Entwicklung eines Meßinstrumentes zur Messung punitiver Einstellungen. *Z. Entw. Psychol. und Päd. Psychol.* 4, 1972

Lernfähigkeitsdiagnostik mit Hilfe von Unterrichtsmaschinen¹

Von Sándor Klein

1. Einleitung und Problemstellung

In aller Welt und auch bei uns wird viel über den Nutzen der Testanwendung diskutiert. Trotz dieser noch nicht abgeschlossenen theoretischen Diskussionen werden in der Praxis in immer stärkerem Maße Tests angewandt. Viele marxistische Psychologen haben einen ablehnenden Standpunkt gegenüber der Testmethode eingenommen. Man kritisiert insbesondere, daß man bei der Testmethode aus der Lösung von unterrichtsunabhängigen Aufgaben auf die Unterrichtbarkeit der Kinder Rückschlüsse ziehe (Rubinstein 1973), die Rolle der Erziehung und Bildung weitgehend unberücksichtigt lasse (Vincze 1967), die komplizierte Denkstruktur nicht genügend erfasse (Lénárd 1962) und aus dem augenblicklich festgestellten psychischen Status voreilig Schlüsse auf zukünftige Entwicklungen ziehe. Von besonderer Bedeutung ist der zuletzt genannte Einwand. Daher bemühen wir uns um die Lösung der Frage: Wie kann die Lernfähigkeit des Menschen zuverlässiger als mit den konventionellen Tests gemessen werden? In Anbetracht der wissenschaftlich-technischen Revolution, des pausenlos auf den Menschen einströmenden und ständig zunehmenden Informationsstromes, gewinnt — anstelle des derzeitigen Intelligenzgrades bzw. Wissensniveaus — die Feststellung der Entwicklungs- bzw. Lernfähigkeit immer mehr an Bedeutung. Die herkömmlichen Intelligenztests eignen sich zur Messung des momentanen Zustands der Intelligenz; sie gestatten aber nur recht unzuverlässige prognostische Schlüsse. Obwohl im Hinblick auf die unbedingt notwendige Integration von Lerntheorie und Fähigkeitstheorie schon in den fünfziger Jahren die ersten Schritte unternommen wurden (s. Wiseman 1967), fehlen trotz der in den

¹ Bearbeiter der deutschen Fassung: Dr. J. Gutknecht, Leipzig. Der Artikel wurde bereits in einer ungarischen Fachzeitschrift publiziert. Der deutsche Bearbeiter ließ eine Rohübersetzung anfertigen, zu deren Kürzung und redaktioneller Umarbeitung er vom Autor die Genehmigung erhielt.